

Jahresbericht 2025



INHALT

Editorial	4
Vorstand	5
Aufsichtsrat	6
Beiräte	7
Lagebericht	8
Bericht des Aufsichtsrats	28
Jahresbilanz	30
Gewinn- und Verlustrechnung	32
Mitgliederbewegung	33
Impressum	34

Editorial

SEHR GEEHRTE MITGLIEDER, SEHR GEEHRTE DAMEN UND HERREN,

das Jahr 2025 hat uns erneut gezeigt, wie wertvoll Stabilität, Vertrauenswürdigkeit und regionale Verbundenheit sind. Während die deutsche Wirtschaft das dritte Jahr in Folge stagnierte und viele Unternehmen mit Unsicherheiten zu kämpfen hatten, konnte sich die Volksbank Stuttgart einmal mehr als verlässlicher Partner für Ihre finanziellen Anliegen und für die gesamte Region bewähren.

Trotz des herausfordernden Umfelds schließen wir das Geschäftsjahr 2025 mit einem sehr guten Ergebnis ab. Mit 55,6 Millionen Euro vor Steuern liegen wir auf dem Niveau des Vorjahres – ein starkes Signal für die Robustheit unseres Geschäftsmodells. Besonders erfreulich ist, dass wir unser betreutes Kundengeschäftsvolumen um 816,6 Millionen Euro auf 19,7 Milliarden Euro ausbauen konnten. Diese Entwicklung zeigt: Wir haben die richtigen Lösungen für Ihre Anliegen und Sie schenken uns Ihr Vertrauen. Dafür danken wir Ihnen von Herzen!

Ein Blick auf das Spar- und Anlageverhalten unserer Kundinnen und Kunden verdeutlicht, wie wichtig eine gute und persönliche Beratung gerade in unsicheren Zeiten ist. Über 200 Millionen Euro wurden neu in Wertpapieren angelegt. Zinsen, Dividenden und positive Kursentwicklungen sorgten dafür, dass der Bestand um rund 400 Millionen Euro wuchs. Zudem verzeichneten wir eine steigende Zahl an Depots und Sparplänen – ein Trend, der zeigt, dass langfristiges Vermögensaufbauen weiterhin zurecht im Fokus steht.

Auch im Kreditgeschäft konnten wir starke Impulse setzen. Die Nachfrage nach Baufinanzierungen stieg um rund 30 Prozent; mit einem Neugeschäft von 606 Millionen Euro haben wir auch 850 neue Kunden gewonnen. Besonders hervorzuheben ist unsere umfangreiche Fördermittelberatung, mit der wir die regionale Wirtschaft auf ihrem Weg zu Innovation, Nachhaltigkeit und Digitalisierung begleiten. Damit leisten wir einen aktiven Beitrag zur Stärke unserer Region – ganz im Sinne unseres genossenschaftlichen Auftrags.

Gleichzeitig sehen wir uns, wie viele Unternehmen, mit deutlichen Kostensteigerungen konfrontiert. Hohe Tarifabschlüsse, die anhaltende Inflation sowie umfangreiche Investitionen in Digitalisierung und unsere Filialinfrastruktur haben unseren Aufwand erhöht. Dennoch betrachten wir diese Ausgaben als notwendige finanzielle Impulse in die Zukunftsfähigkeit unserer Bank. Nur wenn wir modern, digital leistungsfähig und gleichzeitig persönlich vor Ort präsent bleiben, können wir unserem Anspruch gerecht werden, ein starker regionaler Partner an Ihrer Seite zu sein.

Ein starker regionaler Partner sind wir auch für viele Vereine und gesellschaftliche Initiativen in unserer Region. Mit mehr als 1 Million Euro haben wir mittels Spenden und Sponsoringaktivitäten das oftmals ehrenamtliche Engagement unterstützt. Ein Schwerpunkt lag dabei auf der Unterstützung von jungen Menschen sowie auf dem Klimaschutz.

Aber auch unseren Mitgliedern ist das soziale Engagement wichtig. Die Stiftungsgemeinschaft der Volksbank Stuttgart bietet seit dem Jahr 2024 Privatpersonen eine einfache Möglichkeit, zu stiften und Unterstiftungen zu gründen. Innerhalb von nur zwei Jahren ist das Vermögen der Stiftungsgemeinschaft auf mehr als 3 Millionen Euro angewachsen. Damit wächst das Fundament für die Unterstützung von sozialen Aktivitäten von Vereinen aus den Erträgen des Stiftungsvermögens.

Für das Jahr 2026 planen wir Rekordinvestitionen von mehr als 40 Millionen Euro in den Neu- und Umbau unserer Filialen. Gleichzeitig entstehen in unseren Immobilien rund 30 neue Wohnungen, die wir dem regionalen Mietmarkt zur Verfügung stellen. Besonders hervorzuheben ist die umfassende energetische Sanierung unserer Regionaldirektion Schorndorf – ein Projekt, das mit über 20 Millionen Euro nicht nur ein Bekenntnis zur Region, sondern auch zu Nachhaltigkeit und Klimaverantwortung darstellt. Darüber hinaus investieren wir weiter intensiv in die Modernisierung unserer IT Systeme und digitalen Angebote.

Trotz aller Herausforderungen blicken wir grundsätzlich optimistisch auf das neue Jahr. Mit einem stabilen Dividendenvorschlag von vier Prozent möchten wir unseren Mitgliedern wie gewohnt eine verlässliche Perspektive bieten. Unser strategischer Fokus bleibt unverändert: Wir setzen auf nachhaltiges Wachstum, auf gut strukturierte Vermögens- und Finanzierungskonzepte, auf regionale Stärke sowie auf eine persönliche Beratung, die sich an Ihren individuellen Bedürfnissen orientiert.

Liebe Mitglieder, Kundinnen und Kunden, Ihr Vertrauen ist der wichtigste Baustein unseres Erfolgs. Sie haben uns auch 2025 die Treue gehalten, und dafür danken wir Ihnen – ebenso wie unseren engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, dem Aufsichtsrat und den regionalen Kundenbeiräten für die konstruktive und menschlich geprägte Zusammenarbeit. Gemeinsam werden wir auch in diesem Jahr dafür arbeiten, unsere Region zu stärken und die Zukunft der Volksbank Stuttgart nachhaltig und verlässlich zu gestalten.

Stuttgart, im April 2026

Der Vorstand

Vorstand



Oliver Grötsch
Mitglied des Vorstands

Kristina Becker¹
Mitglied des Vorstands

Stefan Zeidler
Vorstandsvorsitzender

Andreas Haas
Mitglied des Vorstands

¹ seit 01.02.2025

Aufsichtsrat

Albrecht Merz³
Vorsitzender
 Bankdirektor i.R.

Jörg Bürkle³
stellv. Vorsitzender
 Diplom-Kaufmann
 geschäftsf. Gesellschafter

Jörg Bürkle⁴
Vorsitzender
 Diplom-Kaufmann
 geschäftsf. Gesellschafter

Michael Euchner⁴
stellv. Vorsitzender
 Jurist
 Geschäftsführer

Barbara Basalla
 Steuerberaterin

Rainer Francisi
 Dipl.-Wirtschaftsingenieur (FH)
 Vorstand

Bernd Moritz¹
 Betriebswirt (VWA)
 Betriebsratsvorsitzender

Andreas Basler¹
 Bankkaufmann
 Bankangestellter

Bernd Klingel
 Diplom-Ingenieur (BA)
 Geschäftsführer

Anja Schiegl
 Diplom-Ökonomin

Wolfgang Dußling¹
 Diplom-Betriebswirt (FH)
 Bankangestellter

Dr. Florian Mehl
 Geschäftsführer

Uwe Turß¹
 Facharbeiter für BMSR-Technik
 Bankangestellter

Roland Engelhardt²
 Diplom-Ökonom
 Wirtschaftsprüfer/Steuerberater

Dr. Gisela Meister-Scheufelen
 Juristin
 Wissenschaftlerin

Isabella Weiß¹
 Bankkauffrau
 Bankangestellte

Johannes Ellenberg
 MBA
 Geschäftsführer

¹ von den Arbeitnehmern gewählt

² ab 26.05.2025

³ bis 26.05.2025

⁴ ab 28.05.2025

Beiräte

JUGENDBEIRAT

Nina Oppenländer
Vorsitzende

Lorena Recí
stellv. Vorsitzende

Lara Artmann
Max Berner
Felix Theodor Daubner
Tizian Daubner
Anna Dietrich
Louisa Dietrich
Luca Dietrich
Adonai Dipitisa
Leon Eberhardt
Emil Ellwanger
Fabian Fischer
Jonathan Gnam
Lucian Groha
Lisa Hafendörfer
Julius Robert Händler
Lenja Melina Harms
Jakob Hermann
Lukas Hittmann
Bruno Jung
Tamara Kögel
Selin Kulpinari
Maximilian Kurz
Sophia Lorinser
Felix Luckert
Sophia Samira Matulke
Carolina Pfleiderer
Alexandra Sauter
Saskia Schaborak
Yannick Schlender
Karolin Tevs
Mats Thiel
Selin Yade Yetim

REGIONALBEIRÄTE

BAD CANNSTATT	FELLBACH/KERNEN	FEUERBACH	FILDER
Stefanie Gottschick-Rieger Vorsitzende	Stefan Altenberger Vorsitzender	Dr. Jörg Schaible Vorsitzender	Andreas Schrade Vorsitzender
Peter Hasmann stellv. Vorsitzender	Lena Gleich stellv. Vorsitzende	Jo Vincent Schwarz stellv. Vorsitzender	Matthias Gaebler stellv. Vorsitzender
Gerhard H. W. Bach Jens Caspar André Fey Mark Fritz Jutta Graf Dr. Niko Kleinmann Hans-Peter Louis Jürgen Maier Martin Mäule Eberhard Probst Axel Rahm Michael Rosenberg-Pohl Stefanie Sailer-Puritscher Dr. med. Ulrich Schreiber Heiner Siegloch Gerhard Gottfried Veyhl Achim Walter Karl-Georg Wentz	Rüdiger Borck Ralf Büttner Kai Fischer Bettina Futschik Wolfgang Grieshammer Helmut Heissenberger Rolf-Dieter Hess Harald Hoffmann Dr. Peter Kaufmann Katrin Keller Bernd Lämmle Tanja Lüddecke Frank Rauleder Stephanie Riehle-Heid Dietmar Schmid Jochen Schniepp Andreas Wigler Björn Wrobel Susanne Zerweck-Locher Ulrich Ziegler	Cornelie Class-Hähnel Uwe Deyle Frank Dietrich Andrea Ettengruber Christoph Gulde Thomas Hild Winfried Kaiser Michael Ostermeier Fabian Rajtschan Julia Schäfer Matthias Schneller Alessandro Solè Jürgen Staiger Jutta Talmon Gros Heinz Widmann Monika Wieland Heike Wolfangel	Ulrike Bayerbach Harald Brösecke Oliver Cantz Ulrike Dausgschieß Volker Haisch Dr. Dirk Heuzeroth Jusuf Kamili Konstantin Marmonitis Elke Müller-Lufft Sigrun Putzar Stefanie Roßbänder Kurt Schäfer Georgios Sidirourgopoulos Erik Wakolbinger Dr. Felix Wannenwetsch Marc Weisgerber Heinrich Reinhold Welker Niklas Wolf Manfred Zöllner

REGIONALBEIRÄTE

SCHORNDORF	STUTTGART-MITTE	WEINSTADT	WINNENDEN	WAIBLINGEN
Dr. Ferdinand Scholl Vorsitzender	Ulrich Wecker Vorsitzender	Dirk Jörn Dlapal Vorsitzender	Jürgen Kiesl Vorsitzender	Ulrich Villinger Vorsitzender
Christoph Sugg stellv. Vorsitzender	Dr. Katharina Brückner Luz stellv. Vorsitzende	Martina Steuer stellv. Vorsitzende	Rainer Heidenwag stellv. Vorsitzender	Doris Wallner stellv. Vorsitzende
Sabine Brennenstuhl Benjamin Hägele Sandra Heinlein Werner Hinderer Dr. Günther Hurlebaus Jonas Kielwein Susanne Krämer Thomas Kurz Verena Meier-Bund Wolfgang Müller Hartmut Pfeil Björn Riker Markus Schlotz Bodo Schneider Michael Seibold Wolfram Stegmaier Werner Weinschenk Prof. Christof Wolfmaier	Jochen Bayer Ralph Edele Javor Endrev Stefan Fischer Werner Füeb Falk Hafendörfer Jörg Hoffmann Dr. Katrin Konzelmann Veit Mathauer Claus Munkwitz Martin Pesch Alexander Scholz Prof. Mini Schulz Sebastian Schwarz Walter Johannes Steyer Jan Tenné Mareike Tritschler Dr. Philipp Zinsmayer	Edgar Bäuerle Andreas Brukner Markus Dannenmann Sabine Dippon Andrea Ehrenmann Yvonne Ellwanger Victoria Geiger Tobias Grübel Simon Hayler Dr. Bernhard Hermann Thomas Lenz Claus Mannschreck Dietmar Reichert Wolfgang Schäfer Bärbel Schreiber Eberhard Siegle Stephanie Staudenmayer Wolfgang Veicht	Reiner Ackermann Eberhard Aupperle Petra Börner Fabian Burkei Ottmar Escher Hermann Christoph Gießer Jürgen Hanig Ulrich Klöpfer Claudia Maurer-Bantel Jörg Nusser Klaus-Martin Pfleiderer Michael Rieger Marianne Römer Jörg Rommel Andrea Schneider Yvette Umbach Dr. Maria Vangelakaki Gerd Wahl	Andreas Bayer Alexander Eller Marc-Daniel Fischer Jochen Fischle Cornelia Frank-Grotz Sabine Häfner Ulrich Hellerich Valentin Hess Matthias Kuhnle Jürgen Lang Stefanie Laubengeiger Markus Motschenbacher Alfred Müller Harald Sauter Karl-Heinz Schubert Paul Strähle Philip Zeisler

LAGEBERICHT

für das Geschäftsjahr 2025
der Volksbank Stuttgart eG

A. Grundlagen der Geschäftstätigkeit

Geschäftsgebiet und Geschäftsaktivitäten

Die Volksbank Stuttgart eG ist eine Universalbank in der Region Stuttgart, die unter Wahrung der genossenschaftlichen Prinzipien der Förderung ihrer Mitglieder im Sinne des Genossenschaftsgesetzes traditionell verpflichtet ist. Wir verstehen uns als Partnerin der Privatpersonen und der mittelständischen Wirtschaft in der Region Stuttgart. Gemäß unserer Geschäftsstrategie gehören die lokale Versorgung der Bevölkerung und der Wirtschaft mit Finanzdienstleistungen und die mitgliederorientierte bzw. bedarfsgerechte Beratung und Betreuung zum Leistungsangebot. In diesem Rahmen ist auch die Bereitstellung von Liquidität für die Investitionsfähigkeit der heimischen Wirtschaft im Rahmen der Kreditvergabe ein zentraler Bestandteil des Geschäftsmodells. Als Ergänzung zum Kundengeschäft und zur Liquiditätssteuerung dient das Eigengeschäft. Unsere Bank nutzt das Leistungsangebot innerhalb der genossenschaftlichen FinanzGruppe.

Sitz unserer Bank ist die Daimlerstraße 129 in Stuttgart. Unser Geschäftsgebiet umfasst die Landeshauptstadt Stuttgart, den Rems-Murr-Kreis, die Landkreise Ludwigsburg und Esslingen sowie die daran angrenzenden Landkreise und ist in neun Regionaldirektionen gegliedert. Unsere Bank ist mit 45 Filialen, 24 Selbstbedienungsfilialen sowie 13 Automatenzweigstellen im Geschäftsgebiet vertreten. Ergänzend dazu werden neun Selbstbedienungsfilialen sowie sieben Automatenzweigstellen mit Kooperationspartnern betrieben.

Im Genossenschaftsregister sind wir mit zwei Zweigniederlassungen im Sinne von § 14 Genossenschaftsgesetz eingetragen. Wir firmieren unter „Stuttgarter Bank Zweigniederlassung der Volksbank Stuttgart eG, 70174 Stuttgart“ und „Stuttgarter Volksbank Zweigniederlassung der Volksbank Stuttgart eG, 70174 Stuttgart“.

Mitgliedschaften bei Verbänden

Wir sind an der Sicherungseinrichtung (Garantieverbund des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V.) angeschlossen. Mit der Zugehörigkeit zum Garantieverbund und durch die Abgabe einer Garantieerklärung haben wir eine Garantieverpflichtung gegenüber dem Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. übernommen. Die Sicherungseinrichtung hat nach § 1 ihrer Satzung die Aufgabe, drohende oder bestehende wirtschaftliche Schwierigkeiten bei den dem Garantiefonds angeschlossenen Instituten abzuwenden oder zu beheben (Institutsschutz) und Beeinträchtigungen des Vertrauens in die genossenschaftlichen Institute entgegenzuwirken. Darüber hinaus sind wir Mitglied in der BVR Institutssicherung GmbH, die ein amtlich anerkanntes Einlagensicherungssystem darstellt und die Anforderungen der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) gemäß Einlagensicherungsgesetz erfüllt.

Zudem sind wir Mitglied im Baden-Württembergischen Genossenschaftsverband e.V. (BWGV), Karlsruhe, sowie im Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. (BVR), Berlin.

Personal- und Sozialbereich

Zum Jahresende 2025 beschäftigten wir insgesamt 1.028 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon 636 Vollzeitbeschäftigte, 329 Teilzeitbeschäftigte, 57 Auszubildende und sechs Studenten der Dualen Hochschule Baden-Württemberg. Der Anteil der weiblichen Beschäftigten lag bei 62,3 %.

Regelungen der Altersteilzeit nehmen derzeit acht Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Anspruch. Davon befinden sich fünf Personen bereits in der sogenannten Passivphase. Daneben nehmen derzeit zwölf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Regelungen der rentennahen Teilzeit nach dem Demographie-Tarifvertrag der Volks- und Raiffeisenbanken in Anspruch. 20 Personen befanden sich zum Jahresende 2025 in der Elternzeit. Die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit aller Beschäftigten beträgt rund 17,6 Jahre. Das durchschnittliche Alter liegt bei 43,8 Jahren. Die Fluktuationsquote lag bei 4,6 %. Im letzten Jahr betrug sie 5,2 %.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr beendeten 20 Auszubildende ihre Ausbildung mit dem Abschluss Bankkaufmann/frau bzw. Finanzassistent/in und eine Studierende ihr duales Studium.

Die betriebliche Personalentwicklung wird durch unsere „Volksbank Stuttgart Akademie“ abgebildet. Das Angebot an Bildungsmaßnahmen wird laufend den Veränderungen an die erforderlichen Handlungskompetenzen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angepasst.

Unsere Führungskräfte werden umfassend in ihrer Führungsaufgabe begleitet. Die Umsetzung des Bildungsangebotes erfolgt durch interne Fachreferenten und Trainer, durch Coaches und Spezialisten der Unternehmen der genossenschaftlichen FinanzGruppe, durch genossenschaftliche Bildungseinrichtungen sowie weitere externe Bildungsanbieter.

Im Jahr 2025 wurden 7.261 interne und externe Mitarbeiterschulungstage durchgeführt. Der Ausbildungs- und Schulungsaufwand lag bei insgesamt rund 1,6 Mio. EUR. Unsere Fortbildungsförderung beinhaltet auch die Unterstützung berufsbegleitender Qualifizierungen unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch Beteiligung an den Kosten und durch bezahlte Freistellungen.

B. Geschäftsverlauf und Lage (Wirtschaftsbericht)

1. Rahmenbedingungen

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Deutschland

Quelle: Hintergrundmaterial zur Erstellung der Geschäftsberichte der Volksbanken und Raiffeisenbanken des Bundesverbandes der Deutschen Volks- und Raiffeisenbanken vom 3. März 2026.

Im Jahr 2025 konnte sich die deutsche Wirtschaft noch nicht aus der ausgeprägten Schwächephase der Vorjahre befreien. Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung hat sich jedoch etwas gefestigt. So stieg das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt nach ersten amtlichen Berechnungen leicht um 0,2 %, nachdem es in den Jahren 2023 und 2024 noch um 0,9 % beziehungsweise 0,5 % gesunken war. Auch das Preisgeschehen hat sich stabilisiert. Während sich die Verbraucherpreise 2023 noch um hohe 5,9 % verteuerten, erhöhten sie sich im Jahresdurchschnitt 2025 um 2,2 % und damit in gleichem Maße wie 2024.

Zwar hatte sich die wirtschaftliche Stimmung zu Jahresbeginn aufgehellt, befördert vor allem durch die erwarteten Ausgabensteigerungen der neu gewählten Bundesregierung für Verteidigung, Infrastruktur und Klimaschutz. Eine nachhaltige Konjunkturbelebung blieb jedoch erneut aus. Die Gemengelage aus hohen weltwirtschaftlichen Unsicherheiten – unter anderem verursacht durch die unberechenbare US-Handelspolitik – und anhaltenden inländischen Strukturproblemen – wie den Bürokratielasten und dem allgemeinen Verlust an internationaler Wettbewerbsfähigkeit – dämpfte die Konjunktur.

Wie bereits im Vorjahr stabilisierten die Konsumausgaben die Gesamtentwicklung. Zwar legte der Privatkonsum preisbereinigt mit 1,6 % deutlich stärker zu als 2024 (+0,5 %). Besonders für Gesundheit (+3,8 %) wurde mehr Geld ausgegeben als zuvor. In anderen Konsumbereichen wie etwa bei Nahrungsmitteln (+1,0 %) sowie bei Gastronomie und Beherbergungsdienstleistungen (-0,2 %) verlief die Entwicklung jedoch weniger dynamisch. Allgemein dämpften hohe Unsicherheiten über die Einkommens- und Arbeitsmarktentwicklung, schwächere Lohnsteigerungen, das Auslaufen der Inflationsausgleichsprämien und die höheren Sozialversicherungsbeitragsätze die Ausgabenbereitschaft.

Verglichen mit dem Privatkonsum expandierten die preisbereinigten Konsumausgaben des Staates ebenfalls solide, aber mit 1,3 % etwas schwächer. Treibende Faktoren waren hier unter anderem die weiter zunehmenden Ausgaben im Gesundheits- und Pflegebereich. Insgesamt lieferten die Konsumausgaben mit 1,1 Prozentpunkten abermals den größten Wachstumsbeitrag zum Anstieg des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts.

Die Investitionsneigung ist weiterhin schwach. Angesichts der niedrigen Kapazitätsauslastung in der Industrie, der strukturellen Standortschwächen sowie der enormen geo- und wirtschaftspolitischen Unsicherheiten wurde erneut weniger in Ausrüstungen investiert. Der Rückgang der preisbereinigten Ausrüstungsinvestitionen (-1,9 %) fiel gleichwohl schwächer aus als im Vorjahr (-5,4 %). Die Bauinvestitionen verminderten sich weniger deutlich als zuvor (-0,6 % nach -3,4 %). Die Baukonjunktur zeigte sich dabei weiterhin gespalten. Während die preisbereinigten Investitionsausgaben im Wohnungsbau trotz gesunkener Finanzierungskosten und gestiegener Realeinkommen der Privathaushalte nochmals zurückgingen, gelang dem Wirtschaftsbau mit dem Ausbau von Stromtrassen und Glasfasernetzen bereits eine Trendwende nach oben. Die öffentlichen Bauinvestitionen legten erneut zu, befördert durch bereits länger geplante Infrastrukturmaßnahmen.

Alles in allem sanken die Bruttoanlageinvestitionen um 0,2 % und übten damit einen minimal negativen Wachstumsimpuls auf das

Bruttoinlandsprodukt aus. Dem stand jedoch ein Wachstumsimpuls vonseiten der Vorratsveränderungen (+0,7 Prozentpunkte) gegenüber, da viele Unternehmen im Zuge der unerwartet langanhaltenden Nachfrageschwäche offenbar mehr produzierten als absetzen konnten.

Um die angestrebte Erhöhung der Staatsausgaben für Verteidigung, Infrastruktur und Klimaschutz zu ermöglichen, wurden die öffentlichen deutschen Fiskalregeln gelockert und die Kreditpielräume erheblich erweitert. Allerdings traten 2025 nur einige der geplanten Fiskalmaßnahmen in Kraft, darunter verteidigungsbezogene Transfers an die Ukraine, sodass die Ausgaben nur moderat stiegen. Die staatlichen Einnahmen legten im Vergleich zu den Ausgaben etwas schwächer zu, trotz gestiegener Sozialversicherungsbeiträge und eines höheren Steueraufkommens. Vor diesem Hintergrund verharrte die Defizitquote auf ihrem Vorjahreswert von 2,7 %. Die Maastricht-Schuldenquote dürfte hingegen etwas gestiegen sein, von 62,5 % Ende 2024 auf etwa 63 % Ende 2025. Erste amtliche Angaben zur Schuldenquote im Jahr 2025 werden voraussichtlich Ende April 2026 verfügbar sein.

Am Arbeitsmarkt zeigten sich unterschiedliche Entwicklungen. Während es im öffentlichen Dienst sowie im Sozial- und Gesundheitswesen zu einem weiteren Beschäftigungsaufbau kam, ging die Beschäftigung in den Bereichen Verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe und Unternehmensdienstleister merklich zurück. Auch wegen des voranschreitenden demografischen Wandels, dessen Folgen durch eine weiter zunehmende Erwerbsbeteiligung im Inland und eine anhaltende Zuwanderung von ausländischen Arbeitskräften nicht kompensiert werden konnten, kam der langjährige Anstieg der Erwerbstätigenzahl insgesamt zum Erliegen. Im Jahresdurchschnitt sank die Zahl der im Inland arbeitenden Erwerbstätigen minimal um 5.000 Menschen auf knapp 46,0 Millionen. Die anhaltende gesamtwirtschaftliche Flaute spiegelt sich auch in der Arbeitslosenzahl wider: Sie nahm leicht zu von rund 2,8 Millionen im Vorjahr auf etwa 2,9 Millionen. Die Arbeitslosenquote stieg von 6,0 auf 6,3 %.

Nach den kräftigen Preissteigerungen in den Jahren 2021 bis 2023 hat sich die Preisentwicklung im Jahr 2025 weiter stabilisiert. Im Jahresdurchschnitt legte der Verbraucherpreisindex um 2,2 % zu und damit im gleichen Maße wie 2024. Innerhalb des Jahres schwankte die Inflationsrate leicht um diesen Wert, wobei mit 2,4 % im September und 1,8 % im Dezember die höchsten und niedrigsten Monatsraten in der zweiten Jahreshälfte erreicht wurden. Auf Jahressicht blieben die Dienstleistungspreise mit einem Anstieg um 3,5 % der stärkste Treiber der Gesamtteuerung (2024: +3,8 %). Unter anderem für Dienstleistungen sozialer Einrichtungen (+8,7 %), Wartungen und Reparaturen von Fahrzeugen (+5,5 %) sowie Gaststättendienstleistungen (+4,0 %) mussten die Verbraucherinnen und Verbraucher spürbar mehr Geld aufwenden. Waren verteuerten sich demgegenüber um weniger deutliche 1,0 % (wie bereits 2024). Hier wirkten sich die Preisentwicklungen bei Nahrungsmitteln (+2,0 % nach +1,4 % im Vorjahr) und insbesondere bei Energie (-2,4 % nach -3,2 %) dämpfend auf die Gesamtrate aus.

Der Zinssenkungszyklus, der in den meisten großen Volkswirtschaften im Jahr 2024 begann, setzte sich 2025 weiter fort. Die Europäische Zentralbank (EZB) senkte in der ersten Jahreshälfte die Zinsen weiter und wechselte anschließend in einen Haltemodus.

Auf der anderen Seite des Atlantiks wartete die US-amerikanische Notenbank Federal Reserve (Fed) mit weiteren Zinsschritten bis in die zweite Jahreshälfte. Auch die Notenbanken in Kanada und im Vereinigten Königreich senkten im vergangenen Jahr ihre Leitzinsen. Hervorzuheben ist unter den großen Notenbanken die japanische Zentralbank, die angesichts einer sich weiter beschleunigenden Inflation sogar die Zinsen erhöhte – allerdings ausgehend von einem international vergleichsweise niedrigen Niveau.

Grundlage der fortgesetzten geldpolitischen Lockerung ist ein ausgeglichener Inflationsausblick. Im Euroraum lag die Inflationsrate bereits im Jahresverlauf 2025 in etwa auf Zielniveau, mit einer Jahresrate von 2,1 %. Die für die Geldpolitik relevantere Kerninflation, also die um die schwankungsanfälligen Energie- und Nahrungsmittelpreise bereinigte Teuerung, erwies sich weiterhin als hartnäckig. Im Jahresverlauf 2025 lag diese, getrieben von weiterhin erhöhten Preissteigerungen im Dienstleistungsbereich, bei 2,4 %. Trotz des weiterhin betonten datengetriebenen „Meeting-by-Meeting“-Ansatzes spielten im vergangenen Jahr auch die Projektionen der EZB zur Inflationsentwicklung im Euroraum wieder eine größere Rolle. Im Dezember 2025 erwartete das Eurosystem eine Teuerungsrate von 1,9 % für das Jahr 2026, gefolgt von 1,8 % und 2,0 % in den beiden Folgejahren. Die Kerninflation dürfte nach den jüngsten Projektionen im Jahr 2026 bei 2,2 % liegen und sich anschließend auf dem 2,0 %-Niveau einpendeln. Damit dürfte das symmetrische Inflationsziel von mittelfristig 2,0 % in etwa erreicht werden.

Auch die EZB setzte ihre geldpolitische Lockerung fort, allerdings – anders als die Fed – in der ersten Jahreshälfte. Nachdem die erste Zinssenkung im laufenden Zyklus im Juni 2024 erfolgte, startete die EZB das Jahr 2025 mit einem Zinsniveau für die geldpolitisch relevante Einlagefazilität von 3,0 %. Der Zins für die Hauptrefinanzierungsfazilität lag entsprechend bei 3,15 %, der für die Spitzenrefinanzierungsfazilität bei 3,4 %. Nach Zinssenkungen im Februar, März, April und Juni um insgesamt 100 Basispunkte beließ der EZB-Rat die Zinsen bis Jahresende auf einem Niveau von 2,0 % (Einlagefazilität), 2,15 % (Hauptrefinanzierungsfazilität) bzw. 2,4 % (Spitzenrefinanzierungsfazilität). Damit lag der Zins für die Einlagefazilität im von der EZB als geldpolitisch neutral angesehenen Bereich von 1,75 bis 2,25 %. Die Inflationsrisiken schienen sich zuletzt relativ die Waage zu halten: Abwärtsrisiken bestanden etwa durch Rückgänge bei Energiepreisen, eine Aufwertung des Euros, Umlenkungen insbesondere chinesischer Waren durch Handelsbeschränkungen oder eine schwächere konjunkturelle Entwicklung. Aufwärtsrisiken hingegen bestanden durch die Ausweitung der Fiskalausgaben im Euroraum sowie bestehende Kapazitätsengpässe oder geo- und handelspolitische Friktionen, die etwa zu Lieferengpässen oder Restrukturierungen von Lieferketten führen könnten.

Neben Inflations- und Zinserwartungen sowie der Geldpolitik wirkten im Jahr 2025 vor allem auch politische Ereignisse auf die Anleihekurse. Im Februar sorgten die Neuwahlen in Deutschland und die Ankündigung eines umfassenden fiskalischen Ausgabenpakets für Verteidigung, Infrastruktur und Klima für einen deutlichen Anstieg der zehnjährigen Bundrenditen um etwa 30 Basispunkte. Damit verbunden sind erwartete positive Wachstumsimpulse, die zu höheren langfristigen Realzinsen führten. Der Anstieg führte auch in weiteren Ländern des Euroraums zu Renditeanstiegen, sodass die Zinsaufschläge zunächst weitgehend unverändert blieben. Die Zinssenkungen der EZB am kurzen Laufzeitende sorgten für einen steileren, positiven Verlauf der Zinsstrukturkurve. Die zehnjährige Bundrendite startete bei 2,36 % ins Jahr und stieg mit der Ankündigung des Fiskalpakets bezogen auf

Schlusskurse kurzzeitig auf knapp 3 %, bevor sie sich nach einem Rückgang im Bereich von etwa 2,7 % einpendelte. Zum Jahresende folgte ein kleiner Anstieg und die Renditen lagen zum Jahreschluss bei 2,85 %.

Das Jahr 2025 verlief für die Aktienmärkte erneut positiv. Viele wichtige Aktienindizes konnten neue Rekordstände erreichen. Angesichts der anhaltenden Krisenherde wie dem Krieg in der Ukraine oder dem Nahostkonflikt sowie der hohen Unsicherheit durch die Politik der US-Administration übertraf die positive Entwicklung dank Faktoren wie KI-Hoffnungen und expansiver Fiskalpolitik vielerorts erneut die Erwartungen. Der DAX startete mit 19.909 Punkten ins Jahr 2025 und bewegte sich bis zum amerikanischen „Befreiungstag“ in einer Aufwärtsbewegung. Der deutlichen Korrektur im April folgte eine ebenso deutliche Erholung auf über 24.000 Zähler im Mai. In der zweiten Jahreshälfte ging der DAX in eine Seitwärtsbewegung über und beendete das Jahr bei 24.490 Punkten.

Geschäftsentwicklung der Kreditgenossenschaften in Baden-Württemberg

Wir begegnen den branchenspezifischen Anforderungen in enger Zusammenarbeit mit der genossenschaftlichen FinanzGruppe.

Quelle: Pressemitteilung des Baden-Württembergischen Genossenschaftsverband e.V. vom 17. März 2026 (Entwicklung der Volks- und Raiffeisenbanken)

Nach den Veröffentlichungen des BWGV stieg im Jahr 2025 die Bilanzsumme der 115 (Vorjahr 121) Volks- und Raiffeisenbanken in Baden-Württemberg um 3,7 % auf rund 221,5 Mrd. EUR. Im gleichen Zeitraum haben sich die Kundenforderungen um 5,1 % auf 147,0 Mrd. EUR sowie die Kundeneinlagen um 4,0 % auf 169,3 Mrd. EUR erhöht.

Das Betriebsergebnis vor Bewertung stieg 2025 von 0,82 % der durchschnittlichen Bilanzsumme (dBS) auf 0,86 %. Während sich der Zinsüberschuss von 1,53 % der dBS auf 1,61 % erhöht hat, blieb der Provisionsüberschuss von 0,64 % der dBS mit 0,64 % auf Vorjahresniveau. Das Bewertungsergebnis hat den Jahresüberschuss mit -0,19 % der dBS belastet.

Das haftende Eigenkapital erhöhte sich stark um 6,4 % auf 22,3 Mrd. EUR.

Die Volks- und Raiffeisenbanken im Südwesten zählen aktuell mehr als 6,1 Mio. Kunden, 3,6 Mio. Mitglieder und beschäftigen rund 20.600 Mitarbeitende (umgerechnet auf Vollzeitstellen).

2. Finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Aus unserer Geschäftsstrategie haben wir die folgenden bedeutendsten finanziellen Leistungsindikatoren abgeleitet, die wir auf Basis unseres internen Berichtswesens regelmäßig überwachen:

Ein bedeutsamer Leistungsindikator für die Ertragslage stellt das Betriebsergebnis nach Bewertung dar. Das Betriebsergebnis nach Bewertung ist das um ergebniswirksame Veränderungen von Vorsorgereserven nach § 340f HGB und betriebswirtschaftlich außerordentliche Faktoren bereinigte Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit gemäß unserer Gewinn- und Verlustrechnung.

Als bedeutsamer Leistungsindikator für die Wirtschaftlichkeit unseres Instituts wurde die Cost-Income-Ratio (CIR) bestimmt. Diese Kennziffer setzt die angefallenen Verwaltungsaufwendungen (GuV-Posten 10 und 11) ins Verhältnis zum erzielten Rohergebnis (GuV-Posten 1 bis 7) und dem Saldo aus sonstigen betrieblichen Erträgen und Aufwendungen sowie den sonstigen Steuern. Bei der Berechnung werden betriebswirtschaftlich außerordentliche Faktoren eliminiert.

Zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit unserer Bank durch nachhaltiges Wachstum werden im Kontext steigender Kapitalanforderungen angemessene Eigenmittel benötigt. Die Eigenmittelanforderungen sind in den vergangenen Jahren im Rahmen der Capital Requirements Regulation (CRR) und der Capital Requirements Directive (CRD) signifikant gestiegen. Als bedeutsamer Leistungsindikator für die Kapitalausstattung wurden die Kapitalquoten nach Artikel 92 Abs. 2 CRR festgelegt.

Daneben haben wir folgende bedeutsamste nichtfinanzielle Leistungsindikatoren definiert, welche die Entwicklung unserer Bank maßgeblich beeinflussen:

Die genossenschaftliche Grundidee und der Förderauftrag zu Gunsten der Mitglieder bilden das Fundament unseres Handelns. Vor diesem Hintergrund stellt die Mitgliederquote einen bedeutsamen Indikator dar. Die Mitgliederquote definieren wir als Anteil der Mitglieder am Gesamtkundenbestand. Unser Ziel beträgt analog zum Vorjahr mindestens 60,0 %.

Die Weiterempfehlungsrate als bedeutsamer nichtfinanzieller Leistungsindikator spiegelt unser Bestreben wider, ein attraktiver Arbeitgeber zu sein und ein positives Arbeitsumfeld zu schaffen. Wir messen dieses Ziel auf Basis der von dem Arbeitgeber-Bewertungsportal „Kununu“ veröffentlichten Weiterempfehlungsrate. Die Weiterempfehlungsrate basiert auf den Bewertungen der letzten 2 Jahre. Der Zielwert liegt bei mindestens 85,0 %. Ergänzt wird dieser Indikator um den Kununu-Score für unserer Bank als weiteren nichtfinanziellen Leistungsindikator. Der Kununu-Score entspricht dem gewichteten Durchschnitt aller veröffentlichten Bewertungen aus den beiden Kategorien Mitarbeitende und Bewerbende auf dem Bewertungsportal. Das angestrebte Ziel beträgt mindestens 3,9.

Nachhaltiges Wirtschaften bedeutet für uns, ökonomische, soziale, ethische und ökologische Belange sowie die Führung des Unternehmens in ein ausgeglichenes und vernünftiges Verhältnis zu bringen. Wir betrachten die Nachhaltigkeit in unserer Geschäftsstrategie als Teil unserer genossenschaftlichen Identität. Aus diesem Grund dient uns der Reifegrad, den wir mit dem BVR-Nachhaltigkeitscockpit messen als bedeutender nichtfinanzieller Leistungsindikator. Das Cockpit stellt ein Analyseinstrument dar und enthält ein Maßnahmenpaket für eine zielgerichtete Vorgehensweise. Im Rahmen der Operationalisierung der Nachhaltigkeit über verschiedene Reifegradstufen stehen sechs Handlungsfelder im Fokus: Strategie, Risikomanagement und Gesamtbanksteuerung, Geschäftsbetrieb, Kerngeschäft, Kommunikation und Gesellschaft sowie Unternehmenskultur. Jedes Handlungsfeld besteht aus Unterkategorien, welche anhand einer Skala von 1 bis 5 bewertet werden. Bei Themen von zentraler Bedeutung wird eine zusätzliche Gewichtung vorgenommen, sodass sich pro Handlungsfeld ein Gesamtwert ergibt. Wir haben als Mindestambitionsniveau die Stufe 3 („Positionieren“) für den Gesamtwert festgelegt. Ab dem Jahr 2026 haben wir dieses Ziel wie folgt formuliert: „BVR Nachhaltigkeitscockpit Stufe 3 beziehungsweise keine Reduzierung zum Vorjahr“.

3. Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs

Die Entwicklung unserer bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren im Geschäftsjahr 2025 stellt sich wie folgt dar:

Das geplante Betriebsergebnis nach Bewertung in Höhe von 60,3 Mio. EUR wurde mit einem Wert von 56,8 Mio. EUR nicht erreicht. Der Vorjahreswert lag bei 63,1 Mio. EUR. Die Abweichung ist im Wesentlichen auf die Erhöhung der Bewertungsaufwendungen (5,2 Mio. EUR) zurückzuführen. Die um 11,5 Mio. EUR gestiegenen Verwaltungsaufwendungen konnten zu einem Großteil durch einen um 9,7 Mio. EUR höheren Rohüberschuss ausgeglichen werden. Nach einer CIR im Jahr 2024 von 61,8 % sind wir durch den geplanten Anstieg des Zinsüberschusses sowie der geplanten Erhöhung der Verwaltungsaufwendungen von einem Anstieg der CIR für 2025 auf 64,8 % ausgegangen. Mit 64,1% liegt die CIR 2025 leicht unter der geplanten CIR und übererfüllt damit die Erwartung. Hintergrund sind die nicht im erwarteten Umfang gestiegenen Verwaltungsaufwendungen.

Die Gesamtkapitalquote liegt gegenüber dem Vorjahr unverändert bei 16,2 %. Der Planwert zum Jahresende 2025 lag bei 15,5%. Die risikoe erhöhenden Auswirkungen der neuen Vorgaben der CRR III wurden in der Planung vollumfänglich berücksichtigt. Im Laufe des Jahres konnten jedoch verschiedene risikoreduzierende Maßnahmen durchgeführt werden, sodass der Gesamtrisikobetrag nicht so stark wie angenommen angestiegen ist. Bei den bedeutsamsten nichtfinanziellen Leistungsindikatoren wurden folgende Werte erreicht:

Die Mitgliederquote hat sich gegenüber 2024 von 65,0 % auf 65,4 % erhöht. In unserer strategischen Planung haben wir eine Mindestquote von 60,0 % definiert.

Im Geschäftsjahr 2025 haben wir die angestrebte Weiterempfehlungsquote von mindestens 85,0 % mit einem Ist-Wert von 88,0 % erreicht. Des Weiteren wurde der Zielwert des Kununu-Scores von mindestens 3,9 mit einer Bewertung von 4,1 übererfüllt.

Wir haben im BVR-Cockpit die Reifegradstufe 3 per 31.12.2025 als Ziel festgelegt und zum Jahresende den Gesamtscore von 2,9 erreicht. Zukünftiges Ziel bleibt weiterhin die Reifegradstufe 3, wobei der Wert des Vorjahres nicht unterschritten werden darf.

Die Bilanzsumme unserer Bank ist im Berichtsjahr 2025 um 1,1 % angestiegen. Diese Veränderung wird im Wesentlichen durch ein Wachstum bei den Kundenkrediten getragen. Über das Geschäftsjahr gerechnet lag die durchschnittliche Bilanzsumme bei 8,8 Mrd. EUR. In unserer letztjährigen Planung sind wir von einem Anstieg der durchschnittlichen Bilanzsumme auf 8,9 Mrd. EUR ausgegangen. Damit liegt die durchschnittliche Bilanzsumme leicht unter dem Planwert.

	Berichtsjahr	2024	Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Bilanzsumme	8.812.314	8.718.153	94.161	1,1
Außerbilanzielle Geschäfte *)	1.972.588	1.743.220	229.368	13,2

*) Hierunter fallen die Posten unter dem Bilanzstrich 1 (Eventualverbindlichkeiten), 2 (Andere Verpflichtungen) und Derivatgeschäfte.

Bei den außerbilanziellen Geschäften handelt es sich überwiegend um Derivatgeschäfte zu Steuerungs- und Absicherungszwecken sowie um unwiderrufliche Kreditzusagen an unsere Kunden. Zudem fallen Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungen darunter. Der Anstieg im Geschäftsjahr war im Wesentlichen auf den Abschluss von Zinsderivaten, die für die Steuerung des allgemeinen Zinsänderungsrisikos zins-tragender Positionen des Bankbuchs eingesetzt werden (Aktiv/Passiv-Steuerung), zurückzuführen. Das Derivatebuch hat sich um 278,1 Mio. EUR auf 1.570,4 Mio. EUR erhöht (21,5 %). Die ausstehenden unwiderruflichen Kreditzusagen haben sich um 16,8 Mio. EUR bzw. 5,2 % reduziert, die Eventualverbindlichkeiten sind um 32,0 Mio. EUR bzw. 25,1 % zurückgegangen.

Aktivgeschäft	Berichtsjahr	2024		Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%	
Kundenforderungen	5.797.078	5.515.987	281.091	5,1	
Wertpapieranlagen	1.640.657	1.844.328	-203.671	-11,0	
Forderungen an Kreditinstitute	818.941	799.360	19.581	2,4	

Die Kundenforderungen haben sich im Berichtsjahr um 5,1 % bzw. 281,1 Mio. EUR auf 5,8 Mrd. EUR erhöht. Das Wachstum wurde einerseits bei Unternehmen und wirtschaftlich selbstständigen Privatpersonen generiert. Dieses Portfolio ist (vor Wertberichtigungen) um 5,4 % gestiegen. Andererseits haben sich bei den wirtschaftlich unselbständigen und sonstigen Privatpersonen die Forderungen um 4,6 % erhöht. Das Wachstum im Kundenkreditgeschäft beinhaltet auch Valutierungen von offenen Kreditzusagen der Vorjahre.

Die für 2025 prognostizierten Volumenziele von 3,0 % (Firmenkunden) bzw. 3,0 % (Privatkunden) wurden jeweils übertroffen.

Im Eigengeschäft haben sich die Forderungen an Kreditinstitute im abgelaufenen Geschäftsjahr um 19,6 Mio. EUR (2,4 %) auf 818,9 Mio. EUR erhöht. In unserer Planung sind wir von einem Rückgang um 12,2 % auf 701,5 Mio. EUR ausgegangen. Die Planabweichung ist auf einen Ausbau der Einlagefazilität bei der Deutschen Bundesbank zurückzuführen. Neben der Einlagefazilität handelt es sich bei den Bankenforderungen im Wesentlichen um Termingeldanlagen bei der Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank AG (DZ BANK).

Das Wertpapierportfolio hat sich im Jahresverlauf durch Fälligkeiten sowie Verkäufe und Einlösungen von Wertpapieren der Liquiditätsreserve und des Anlagevermögens höher als geplant um 203,7 Mio. EUR bzw. 11,0 % auf 1,6 Mrd. EUR reduziert. Bei den Verkäufen aus dem Anlagevermögen handelt es sich um senior non-preferred Anleihen außerhalb der genossenschaftlichen FinanzGruppe. Diese Assetklasse haben wir vor dem Hintergrund der gestiegenen Eigenmittelanforderungen aus der CRR III vollständig abgebaut.

Passivgeschäft	Berichtsjahr	2024		Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%	
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	329.518	358.349	-28.831	-8,0	
Spareinlagen	966.043	1.026.689	-60.646	-5,9	
andere Einlagen	6.413.294	6.252.578	160.716	2,6	
Nachrangige Verbindlichkeiten	5.313	5.313	0	0,0	

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten haben sich um 28,8 Mio. EUR auf 329,5 Mio. EUR reduziert. Dieser Posten beinhaltet als wesentliche Größe für Kunden aufgenommene, geförderte zweckgebundene Programmkredite im Umfang von 313,0 Mio. EUR (Vorjahr 307,5 Mio. EUR).

Die Kundeneinlagen haben sich im laufenden Geschäftsjahr insgesamt um 100,1 Mio. EUR (1,4 %) auf 7,4 Mrd. EUR erhöht. Dabei sind die täglich fälligen Einlagen um 361,8 Mio. EUR gestiegen. Dagegen haben sich die befristeten Einlagen um 201,1 Mio. EUR und die Spareinlagen um 60,6 Mio. EUR reduziert. Die Umschichtungen sind auf eine Abflachung der Zinskurve zurückzuführen, wodurch sich die Zinsdifferenz zwischen Produkten im Tages- und Termingeldbereich reduziert hat. Unverändert besteht die Präferenz unserer Kunden für täglich fällige Geldanlagen. Der Anteil der Sichteinlagen hat sich auf 70,7 % (Vorjahr 66,7 %) erhöht. In den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden sind per 31. Dezember 2025 Gelder von institutionellen Einlegern in Höhe von 224,0 Mio. EUR (im Vorjahr: 221,5 Mio. EUR) enthalten. Die größten Volumenanteile innerhalb der bilanziellen Kundeneinlagen entfallen auf Privatpersonen (76,6 %) und auf Unternehmen (18,2 %).

Die Entwicklung der Kundeneinlagen lag leicht unter unserer Prognose (+1,5 %).

Der Provisionsertrag hat sich im abgelaufenen Geschäftsjahr um 1,7 Mio. EUR auf 64,4 Mio. EUR gegenüber dem Vorjahr erhöht. Der Anstieg ist insbesondere auf höhere Erträge aus dem Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäft zurückzuführen, welche sich durch höhere Provisionen im Bereich der NoLoad-Fonds der Union Investment um 0,8 Mio. EUR auf 22,3 Mio. EUR erhöht haben. Die Steigerung der Vermittlungserträge ist mit 0,6 Mio. EUR bzw. 5,8 % vor allem auf höhere Erträge aus der Vermittlung von Vermögensverwaltungen zurückzuführen.

Dienstleistungsgeschäft	Berichtsjahr	2024		Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%	
Erträge aus Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäften	22.344	21.563	781	3,6	
Vermittlungserträge	10.695	10.107	588	5,8	
Erträge aus Zahlungsverkehr	24.581	25.011	-430	-1,7	

4. Darstellung, Analyse und Beurteilung der wirtschaftlichen Lage

a) Ertragslage

Die wesentlichen Erfolgskomponenten stellen sich im Vergleich zum Vorjahr wie folgt dar:

Erfolgskomponenten	Berichtsjahr	2024	Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Zinsüberschuss ¹⁾	155.567	146.458	9.109	6,2
Provisionsüberschuss ²⁾	57.453	56.256	1.196	2,1
Sonstige betriebliche Erträge	17.109	8.567	8.542	99,7
Verwaltungsaufwendungen	140.929	128.340	12.590	9,8
a) Personalaufwendungen	78.371	72.986	5.385	7,4
b) andere Verwaltungsaufwendungen	53.879	47.543	6.335	13,3
c) Abschreibungen	8.680	7.811	869	11,1
Sonstige betriebliche Aufwendungen	6.708	4.464	2.244	50,3
Betriebsergebnis vor Bewertung ³⁾	83.896	79.547	4.349	5,5
Bewertungsergebnis ⁴⁾	-28.316	-24.163	-4.153	-17,2
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	55.580	55.384	196	0,4
Steueraufwand	15.463	18.434	-2.971	-16,1
Einstellungen in den Fonds für allgemeine Bankrisiken	18.000	15.000	3.000	20,0
Jahresüberschuss	22.117	21.950	167	0,8
durchschnittliche Bilanzsumme ⁵⁾	8.777.597	8.889.646	-112.049	-1,3

1) GuV-Posten 1 abzüglich GuV-Posten 2 zuzüglich GuV-Posten 3

2) GuV-Posten 5 abzüglich GuV-Posten 6

3) Saldo aus den GuV-Posten 1 bis 12 abzüglich GuV-Posten 17

4) Saldo aus den GuV-Posten 13 bis 16

5) Die durchschnittliche (Brutto-) Bilanzsumme (dBS) ist die Bilanzsumme vor Kürzung von Wertberichtigungen/Vorsorgereserven bei täglicher Gewichtung

Der Zinsüberschuss ist unsere bedeutendste Ertragsquelle. Dieser ist im Vergleich zum Vorjahr um 9,1 Mio. EUR bzw. 6,2 % auf 155,6 Mio. EUR gestiegen. Hierzu haben insbesondere die höheren Zinserträge im Bereich der Kundendarlehen in Höhe von 7,3 Mio. EUR beigetragen. Darüber hinaus sind die Zinsaufwendungen im Kundenbereich um 18,4 Mio. EUR im Vergleich zum Vorjahr deutlich zurückgegangen. Diese beiden ergebniserhöhenden Effekte haben die Minderungen in den Positionen „Zinserträge gegenüber Kreditinstituten“ und „zinsähnliche Erträge“ überkompensiert. Die Zinserträge aus der Einlagenfazilität haben sich durch eine Zinssenkung der Europäischen Zentralbank gegenüber dem Vorjahr verringert; insgesamt führten die gesunkenen kurzfristigen Zinsen zu Ertragsrückgängen aus den Geldanlagen bei Kreditinstituten. Der prognostizierte Zinsüberschuss des Vorjahres (154,8 Mio. EUR) wurde übertroffen. Dazu hat insbesondere eine gegenüber der Planung günstigere Zinsmargenentwicklung durch die deutliche Verteilerung der Zinsstrukturkurve (niedrigere kurzfristige Zinsen, höhere langfristige Zinsen) beigetragen. Zudem hat die Volumenentwicklung günstig gewirkt.

Der Provisionsüberschuss von 57,5 Mio. EUR liegt um 1,2 Mio. EUR bzw. 2,1 % über dem Vorjahresniveau. Diese Erhöhung ist im Wesentlichen auf gestiegene Erträge im Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäft (0,8 Mio. EUR), den Anstieg der

Erträge bei der Vermögensverwaltung und -beratung (0,7 Mio. EUR) sowie der Vermittlung von Versicherungen (0,5 Mio. EUR) zurückzuführen. Insgesamt haben wir unsere Prognose, die einen Anstieg des Provisionsüberschusses von rund 3,2 % auf 58,0 Mio. EUR vorsah, nahezu erreicht.

Die Vermittlung von Immobilien erfolgt über unsere Tochtergesellschaft „Volksbank Stuttgart Immobilien GmbH“. Im abgelaufenen Geschäftsjahr hat sich der Umsatz um 1,1 Mio. EUR auf 4,9 Mio. EUR erhöht. Der an unsere Bank abgeführte Gewinn lag mit 2,0 Mio. EUR etwa 0,6 Mio. EUR über dem Ergebnis des Vorjahres.

Der Verwaltungsaufwand hat sich ohne Berücksichtigung der Abschreibungen insgesamt um 11,7 Mio. EUR (9,7 %) auf 132,2 Mio. EUR erhöht.

Hierzu hat insbesondere der höhere Personalaufwand beigetragen. So liegt der Personalaufwand mit 78,4 Mio. EUR um 5,4 Mio. EUR (7,4 %) über dem Vorjahresniveau. Diese Erhöhung ist im Wesentlichen auf die gestiegenen Aufwendungen für Löhne und Gehälter zurückzuführen. Ursache hierfür sind die Aufstockung des Personalbestands und die Tarifierhöhung seit dem 01. April 2025. Die Aufwendungen für die erfolgsorientierte Vergütung der Mitarbeitenden sind im Vergleich zum Vorjahr überdurchschnittlich gestiegen. Die erwarteten Personalaufwendungen lagen mit 81,1 Mio. EUR um 8,1 Mio. EUR (11,1 %) über dem Vorjahr. Somit wurde die Prognose um 2,7 Mio. EUR (-3,7 %) unterschritten. In unserer Prognose sind wir von höheren Zuführungen zu der Rückstellung für Altersversorgung ausgegangen.

Die anderen Verwaltungsaufwendungen haben sich gegenüber dem Vorjahr um 6,3 Mio. EUR (13,3 %) auf 53,9 Mio. EUR erhöht. Die wesentlichen Faktoren hierfür sind höhere Beratungsaufwendungen (1,8 Mio. EUR), höhere Aufwendungen für die Instandhaltung von Gebäuden und der Betriebs- und Geschäftsausstattung (1,4 Mio. EUR) sowie um 1,6 Mio. EUR gestiegene Aufwendungen für die Datenverarbeitung durch die Rechenzentrale Atruvia AG. Dagegen hat sich aufwandsreduzierend ausgewirkt, dass die BVR Institutssicherung GmbH im Jahr 2025 keine Betragserhebung vorgenommen hat; der Vorjahresbeitrag lag bei 1,4 Mio. EUR. Der Planwert der anderen Verwaltungsaufwendungen in Höhe von 52,5 Mio. EUR wurde um 1,4 Mio. EUR überschritten. Ursächlich sind insbesondere über unserer Planung liegende Aufwendungen für Beratungen und Dienstleistungen Dritter.

Die Abschreibungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen haben sich gegenüber dem Vorjahr um 0,9 Mio. EUR auf 8,7 Mio. EUR erhöht. Hierin ist insbesondere eine Sonderabschreibung aufgrund eines geplanten Abrisses im Rahmen einer energetischen Sanierung enthalten. Die Abschreibungen liegen um 0,9 Mio. EUR über unserer Prognose von 7,8 Mio. EUR aus dem Vorjahr.

Die sonstigen betrieblichen Erträge haben sich um 8,5 Mio. EUR auf 17,1 Mio. EUR erhöht. Hiervon entfallen 3,6 Mio. EUR auf die Auflösung von Rückstellungen aus dem Vorjahr. Durch den Verkauf von drei Immobilienobjekte konnte ein Gewinn von 1,0 Mio. EUR erzielt werden. Darüber hinaus sind in dem Posten erstmalig die Nebenkostenvorauszahlungen unserer Mieter in Höhe von 1,7 Mio. EUR enthalten. Diese waren in den vergangenen Jahren als Netto-Ausweis berücksichtigt. In unserer letztjährigen Prognose waren wir von einem sonstigen betrieblichen Ertrag von 8,8 Mio. EUR ausgegangen.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen liegen im abgelaufenen Geschäftsjahr mit 6,7 Mio. EUR um 2,2 Mio. EUR über dem Vorjahresniveau (4,5 Mio. EUR). Die Aufwendungen für unsere Vermietung von Renditeimmobilien wurden erstmalig in dieser Position verbucht. Bisher wurden die Instandhaltungsaufwendungen (1,0 Mio. EUR) bei den anderen Verwaltungsaufwendungen ausgewiesen. Sie belaufen sich unter Berücksichtigung der Bewirtschaftungskosten von 1,8 Mio. EUR auf insgesamt 2,8 Mio. EUR. In unserer letztjährigen Prognose waren wir von einem sonstigen betrieblichen Aufwand von 3,4 Mio. EUR ausgegangen.

Die aus den GuV-Posten abgeleitete CIR beträgt 63,0 % und liegt damit um 1,1 Prozentpunkte niedriger als der bedeutsame Leistungsindikator CIR mit 64,1 %. Dies begründet sich durch die unterschiedliche Berücksichtigung von periodenfremden Aufwendungen (insbesondere aus dem Abgang von Anlagevermögen und Steuernachzahlungen für Vorjahre) und Erträgen (insbesondere aus der Auflösung von Rückstellungen und Steuererstattungen für Vorjahre).

Zusammengefasst lag das aus der GuV abgeleitete Betriebsergebnis vor Bewertung in Höhe von 83,9 Mio. EUR um 4,3 Mio. EUR bzw. 5,5 % über dem Ergebnis des Vorjahres. In der betriebswirtschaftlichen Rechnung, in der periodenfremde Faktoren eliminiert werden, ist das Betriebsergebnis vor Bewertung um 1,1 Mio. EUR auf 78,1 Mio. EUR zurückgegangen.

Der saldierte Risikoaufwand aus dem Kundenkreditgeschäft beträgt ohne Zurechnung der Zuführung zu den Vorsorgereserven 19,2 Mio. EUR. Gegenüber dem Vorjahr (19,6 Mio. EUR) bedeutet dies ein Rückgang von 0,4 Mio. EUR. Ein wesentlicher Teil des Risikoaufwandes betrifft Bauträger und Projektgesellschaften. Der Gesamtaufwand aus dem Kreditgeschäft liegt damit über der letztjährigen Prognose, die von einem Bewertungsaufwand von 17,9 Mio. EUR ausgegangen war. Im vorstehenden Risikoaufwand ist eine Zuführung von Pauschalwertberichtigungen in Höhe von 1,2 Mio. EUR enthalten. Die Pauschalwertberichtigungen wurden auf Basis des Rechnungslegungsstandards IDW RS BFA 7 nach dem Bewertungsvereinfachungsverfahren gebildet.

Der Aufwand beim Bewertungsergebnis der Wertpapiereigenanlagen und Beteiligungen lag bei 2,1 Mio. EUR. Im Vorjahr steuerte diese Position einen Ertrag von 3,4 Mio. EUR bei. Zuschreibungen auf Wertpapiere sind in Höhe von 1,2 Mio. EUR und Kursgewinne aus dem Abgang von Wertpapieren in Höhe von 2,0 Mio. EUR enthalten. Kurswertabschreibungen auf Wertpapiere wurden in Höhe von 5,4 Mio. EUR berücksichtigt. Das Bewertungsergebnis der Wertpapiereigenanlagen und Beteiligungen liegt damit oberhalb unserer letztjährigen Prognose, die saldiert von einem leicht positiven Bewertungsergebnis ausgegangen war. Die Abweichung gegenüber der Prognose resultiert insbesondere aus geringeren Zuschreibungen aufgrund der Zinsentwicklung.

Das saldierte Bewertungsergebnis lag mit -28,3 Mio. EUR um 4,2 Mio. EUR über dem Aufwand des Vorjahres. Im Bewertungsergebnis sind Aufwendungen aus der Bildung von Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB von 7,0 Mio. EUR (Vorjahr 8,0 Mio. EUR) enthalten.

Bereits 2023 wurden die VBS Warenmarkt GmbH und die VBS Gourmet GmbH gegründet, die 2024 ihren Geschäftsbetrieb aufgenommen haben. In der Summe wurde im abgelaufenen Geschäftsjahr ein Verlust von 0,6 Mio. EUR übernommen. In unserer Prognose waren bereits 0,4 Mio. EUR berücksichtigt.

Das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit liegt mit 55,6 Mio. EUR um 0,2 Mio. EUR bzw. 0,4 % leicht über dem Vorjahreswert von 55,4 Mio. EUR.

Wenngleich sich das Ergebnis vor Steuern lediglich um 0,2 Mio. EUR erhöht hat, liegt der Steueraufwand mit 15,5 Mio. EUR um 3,0 Mio. EUR unter dem Vorjahresniveau. Dies ist im Wesentlichen auf aperiodische Steuererträge zurückzuführen.

Aus dem Ergebnis nehmen wir eine Dotierung des Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB in Höhe von 18,0 Mio. EUR vor.

Der Jahresüberschuss von 22,1 Mio. EUR liegt um 0,2 Mio. EUR über dem Vorjahreswert. Er ermöglicht eine weitere Dotierung der Rücklagen bei gleichbleibender Dividende von 4,0 %.

b) Finanzlage

Kapitalstruktur

Die Kapitalstruktur unserer Bank ist durch Kundeneinlagen geprägt, die 83,7 % der Bilanzsumme entsprechen. Die Kundeneinlagen sind insgesamt breit gestreut, 61,0 % der Kundeneinlagen entfallen auf Guthaben (je Kunde) bis 250.000 EUR. Der Anteil der Sichteinlagen an den Kundeneinlagen beläuft sich auf 70,7 %. Auf die Spareinlagen entfallen 13,1 % und auf die befristeten Einlagen 16,2 % der Kundeneinlagen. 89,6 % der Kundeneinlagen sind binnen drei Monaten fällig oder kündbar. Diese kurzfristige Fälligkeitsstruktur ist derzeit branchentypisch. Die hieraus resultierenden Abruf Risiken sind aufgrund der breiten Streuung der Einlagen, der Liquiditätsausstattung unserer Bank und des bisherigen Kundenverhaltens nach unserer Einschätzung vertretbar.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten belaufen sich auf 3,7 % (Vorjahr 4,1 %) der Bilanzsumme. Sie betreffen im Wesentlichen Verbindlichkeiten aus Weiterleitungskrediten.

Das Eigenkapital laut Bilanz, das sich derzeit aus den Bilanzposten „Fonds für allgemeine Bankrisiken“, „Nachrangige Verbindlichkeiten“ und „Eigenkapital“ zusammensetzt, beträgt 10,8 % (Vorjahr 10,4 %) der Bilanzsumme. Im Eigenkapital ist eine im Jahr 2010 gewährte stille Einlage von 60,0 Mio. EUR enthalten, die spätestens am Folgetag der Feststellung des Jahresabschlusses 2026 zurückzuzahlen ist.

Investitionen

Die Substanz und Ausstattung der eigengenutzten Immobilien und die Notwendigkeit möglicher Investitionen zu deren Werterhaltung unterliegt einer regelmäßigen Überprüfung. Die Investitionen (Zugänge zu Sachanlagen) im abgelaufenen Geschäftsjahr lagen insgesamt bei 11,2 Mio. EUR. Davon wurden in Grundstücke und Gebäude 5,8 Mio. EUR und in die Betriebs- und Geschäftsausstattung 5,4 Mio. EUR investiert. Hiervon entfallen 4,5 Mio. EUR auf die EDV-Ausstattung. Ende 2025 haben wir umfangreiche Investitionsmaßnahmen für die energetische Sanierung unserer Regionaldirektion Schorndorf (22,0 Mio. EUR) sowie Objekte in Plüderhausen (6,0 Mio. EUR) und Strümpfelbach (5,0 Mio. EUR) beschlossen. Im Zuge dessen ist auch der Bau von Wohnungen geplant, die vermietet werden. Zusätzlich sind rund 9,0 Mio. EUR für Investitionen in die Digitalisierung und IT-Infrastruktur vorgesehen.

Liquidität

Die Kundeneinlagen übersteigen die Kundenforderungen um 1,6 Mrd. EUR. Aus dieser Bilanzstruktur profitiert unsere Finanz- und Liquiditätslage von einer vom Interbankengeschäft weitgehend unabhängigen Refinanzierungsstruktur.

Die Einbindung unserer Bank in den genossenschaftlichen Finanz- und Liquiditätsverbund gewährleistet darüber hinaus, dass die DZ BANK jederzeit als Kontraktpartner für Refinanzierungs- und Anlagegeschäfte zur Verfügung steht. Ergänzend stellt die EZB Liquidität über Offenmarktgeschäfte im Rahmen unseres Pfanddepots zur Verfügung.

Unsere Zahlungsfähigkeit war im abgelaufenen Geschäftsjahr jederzeit gegeben. Die aufsichtsrechtlichen Anforderungen im Hinblick auf die Liquidity Coverage Ratio (LCR) und die Net Stable Funding Ratio (NSFR) wurden stets eingehalten. Zum Bilanzstichtag betrug die Deckungsquote der LCR 143,1 % und die der NSFR 122,7 %.

c) Vermögenslage

Das bilanzielle Eigenkapital sowie die aufsichtsrechtlichen Eigenmittel gemäß Artikel 72 der CRR haben sich im Vorjahresvergleich wie folgt entwickelt:

	Berichtsjahr	2024	Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Eigenkapital laut Bilanz ¹¹	953.913	904.049	49.864	5,5
Eigenmittel (Art. 72 CRR)	911.873	871.622	40.250	4,6
Harte Kernkapitalquote	14,9 %	14,8 %		
Kernkapitalquote	14,9 %	14,8 %		
Gesamtkapitalquote	16,2 %	16,2 %		

¹¹ Hierzu rechnen die Passivposten 9 (Nachrangige Verbindlichkeiten), 11 (Fonds für allgemeine Bankrisiken) und 12 (Eigenkapital).

Das Eigenkapital laut Bilanz hat sich unter Berücksichtigung der Dotierungen des Fonds für allgemeine Bankrisiken (§ 340g HGB), des Bilanzgewinns und der gestiegenen Geschäftsguthaben unserer Mitglieder um insgesamt 49,9 Mio. EUR bzw. 5,5 % erhöht. Durch diesen Zuwachs hat sich der Anteil des bilanziellen Eigenkapitals an der Bilanzsumme von 10,4 % auf 10,8 % erhöht.

Die Eigenmittel gemäß Artikel 72 CRR haben sich im abgelaufenen Geschäftsjahr um 40,3 Mio. EUR auf 911,9 Mio. EUR erhöht. Das harte Kernkapital wurde durch die Dotierung der Rücklagen (17,4 Mio. EUR) sowie des Fonds für allgemeine Bankrisiken (15,0 Mio. EUR) aus dem Ergebnis des Jahres 2024 und der Erhöhung der Geschäftsguthaben um 13,9 Mio. EUR bei einer gleichzeitigen Erhöhung der Abzugsposten für den Non-Performing Loans-Backstop sowie der immateriellen Anlagewerte (2,0 Mio. EUR) um insgesamt 44,3 Mio. EUR ausgeweitet. Das Ergänzungskapital hat sich im Geschäftsjahr um 4,0 Mio. EUR reduziert. Der schrittweise Abbau befristeter Bestandteile des Ergänzungskapital in den letzten fünf Jahren vor Fälligkeit in der Eigenmittelanrechnung über 12,0 Mio. EUR konnte durch die Zuführung zu den Vorsorgereserven aus dem Ergebnis des Jahres 2024 (8,0 Mio. EUR), welche als „Allgemeine Kreditrisikooanpassungen“ auf das Ergänzungskapital anrechenbar sind, teilweise kompensiert werden.

Trotz der deutlichen Zunahme der anrechenbaren Eigenmittel blieb die Gesamtkapitalquote mit 16,2 % unverändert. In unserer letztjährigen Prognose waren wir von einem Wert von 15,5 % ausgegangen. Der Grund für die positive Planabweichung liegt in einer um 330,6 Mio. EUR unter Plan liegenden Gesamtrisikoposition. Die risikoerhöhenden Auswirkungen der neuen Vorgaben der CRR III wurden in der Planung vollumfänglich berücksichtigt, im Laufe des Jahres konnten aber verschiedene risiko-reduzierende Maßnahmen durchgeführt werden. Die relevanten Vorgaben des Kreditwesengesetzes (KWG) sowie der CRR zu den Eigenmitteln wurden erfüllt.

Am 4. Januar 2024 wurde von der BaFin im Rahmen des aufsichtlichen Überwachungsprozesses „SREP“ (supervisory review and evaluation process) aufgrund von weiteren wesentlichen Risiken ein Kapitalzuschlag von 0,5 % festgelegt. Der SREP-Kapitalzuschlag aufgrund des Zinsänderungsrisikos wurde dagegen auf 0,0 % reduziert. Bis zur Erstellung des Lageberichts erging mit Datum vom 16. März 2026 ein neuer Bescheid. In diesem wurde der Kapitalaufschlag für weitere wesentliche Risiken auf 1,0 % angehoben.

Ergänzend wurde mit dem Schreiben vom 4. Dezember 2024 eine Eigenmittelempfehlung von 2,2 % angesetzt, wodurch wegen der Verrechnungsmöglichkeit mit dem Kapitalerhaltungspuffer die zusätzlichen Eigenmittelanforderungen nicht belastend wirken.

Die langfristige Entwicklung der Eigenmittel und der Kapitalquoten wird jährlich im Rahmen der normativen Perspektive über einen Betrachtungszeitraum von drei Jahren überprüft. In der Geschäftsstrategie ist festgelegt, dass bei den Eigenmittelanforderungen ein Kapitalpuffer in Höhe von 2,0 Prozentpunkten über der aufsichtlichen Erwartung für die harte Kernkapitalquote, die Kernkapitalquote sowie die Gesamtkapitalquote erreicht werden soll. Auf dieser Basis kommt die normative Perspektive zum Ergebnis, dass die strategischen Ziele im Planungszeitraum erreicht werden.

Zur weiteren Stärkung der Eigenmittelquoten auch im Hinblick auf das geplante Wachstum im Kundenkreditgeschäft haben wir in der normativen Perspektive neben Gewinnthesaurierungen zusätzliche Nachrangmittelaufnahmen von 36,0 Mio. EUR im Jahr 2026, 17,0 Mio. EUR im Jahr 2027 und 9,0 Mio. EUR im Jahr 2028 vorgesehen.

Die Kapitalrendite gemäß § 26a Abs. 1 Satz 4 KWG beläuft sich auf 0,25 %.

Unsere Ermittlung der Nettoreserven des Zinsbuchs im Rahmen der verlustfreien Bewertung nach den Grundsätzen des IDW RS BFA 3 n. F. zeigt, dass unser Zinsbuch zum 31. Dezember 2025 nicht mit drohenden Verlusten belastet ist.

Kundenforderungen

Auf Basis nachfolgender Strukturkennziffern zum 31. Dezember 2025 sehen wir weiterhin eine ausgewogene Streuung unserer Ausleihungen:

- Der Anteil der Kundenkredite an der Bilanzsumme liegt bei 65,8 %.

- Das Kundenkreditportfolio entfällt zu 53,7 % auf Forderungen gegenüber Unternehmen und wirtschaftlich selbstständigen Privatpersonen sowie öffentliche Haushalte. Auf Kredite an wirtschaftlich unselbstständige und sonstige Privatpersonen entfallen weitere 44,3 %. Das verbleibende Kreditvolumen in Höhe von 1,9 % betrifft Organisationen ohne Erwerbszweck sowie ausländische Nichtbanken.
- Die größte Branche entfällt mit 16,8 % der Kreditausleihungen (Basis: Risikovolumen, d.h. Zusage oder höhere Inanspruchnahme) auf das Grundstücks- und Wohnungswesen.
- Der Anteil der zehn höchsten Kredite beträgt 5,4 % und der des größten Kundenkredites 0,8 % des Risikovolumens.
- Die Kundenkredite sind bezogen auf die Kundenforderungen (Risikovolumen abzüglich Nettoblankovolumen dividiert durch das Risikovolumen) zu 65,2 % abgesichert, die wesentliche Sicherheitenart stellen Grundpfandrechte dar.
- 93,0 % der Kundenforderungen (Zusage oder höhere Inanspruchnahme) haben eine Ausfallwahrscheinlichkeit auf Jahressicht von < 4 %, bezogen auf das Nettoblankovolumen beträgt der Anteil 95,7 %.

Aus dem Russland-Ukraine-Konflikt und dem Konflikt im Nahen Osten ergeben sich bislang nur indirekte Auswirkungen auf unsere Kreditnehmer, insbesondere in Form von erhöhten Unsicherheiten in den Lieferketten und ein Anstieg von Rohstoffpreisen. Zusammen mit Unsicherheiten in Verbindung mit der Zollpolitik der USA und dem Umstieg auf die Elektromobilität belasten diese Krisenherde insgesamt die deutsche Konjunktur und damit auch das wirtschaftliche Umfeld und den Erfolg unserer Kreditnehmer.

Sämtliche für die Kreditvergabe bestehenden Beschränkungen, insbesondere auch die aufsichtsrechtlichen Höchstgrenzen gemäß CRR, wurden während des gesamten Berichtszeitraumes eingehalten.

Die Forderungen an unsere Kunden haben wir auch zum Jahresende 2025 wieder mit kaufmännischer Vorsicht entsprechend den Vorgaben des HGB bewertet. Bonitätsrisiken und dem allgemeinen latenten Kreditrisiko wird durch Einzelwertberichtigungen, Pauschalwertberichtigungen und Rückstellungen ausreichend Rechnung getragen. Außerdem stehen Vorsorgereserven und der Fonds für allgemeine Bankrisiken für potenziell weitere Risiken zur Verfügung.

Die Ermittlung der Risikovorsorge für vorhersehbare, noch nicht individuell konkretisierte Adressenausfallrisiken (Pauschalwertberichtigungen und Rückstellungen) erfolgte nach dem Bewertungsvereinfachungsverfahren gemäß IDW RS BFA 7. Die Pauschalwertberichtigungen wurden dabei in Höhe des als Steuerungsgröße im Rahmen des internen Risikomanagements ermittelten erwarteten Verlusts über einen Betrachtungszeitraum von zwölf Monaten ohne eine Anrechnung von Bonitätsprämien berücksichtigt. Der erwartete Verlust wird auf Basis der Risikoparameter Ausfallwahrscheinlichkeit, Verlustquote, möglicher Forderungsbetrag bei Ausfall und zukünftig noch zu erwartende Zahlungen des Kreditnehmers geschätzt.

Bei als akut ausfallgefährdeten identifizierten Kundenforderungen wird grundsätzlich der ungesicherte Kreditteil bezogen auf die Kreditzusage oder höhere Inanspruchnahme vollständig

durch Risikovorsorge abgesichert. Diese erforderliche Risikovorsorge wird im Wege der Einzelbewertung ermittelt.

Wertpapieranlagen

Unser Wertpapierportfolio hat sich im Jahresverlauf um 203,7 Mio. EUR bzw. 11,0 % auf 1,6 Mrd. EUR reduziert:

Wertpapieranlagen	Berichtsjahr	2024	Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Anlagevermögen	1.156.237	1.469.233	-312.995	-21,3
Liquiditätsreserve	484.420	375.095	109.325	29,1

Von den Wertpapieranlagen entfällt ein Anteil von 70,8 % auf Schuldverschreibungen und festverzinsliche Wertpapiere und von 29,2 % auf Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere.

Die Eigenanlagen in Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere haben wir im Jahr 2025 um 202,2 Mio. EUR bzw. 14,8 % reduziert. Der Rückgang ist dabei auf Einlösungen und die Übertragung von Wertpapieren in den Spezial-Investmentfonds gegen Liquidität zurückzuführen.

Die ausschließlich im Anlagevermögen gehaltenen Anlagen in Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sind um 0,4 Mio. EUR bzw. 0,1 % gestiegen.

Die Struktur der Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere bewerten wir auf Basis folgender Kennziffern als ausgewogen: 100,0 % der direkt gehaltenen Wertpapieranlagen sind im Investmentgrade-Bereich geratet. Bei den verzinslichen Anlagen besteht ein Schwerpunkt bei gedeckten und nicht gedeckten Schuldverschreibungen von Kreditinstituten. Größter Schuldner ist die DZ BANK. Das Exposure des größten Schuldners außerhalb der genossenschaftlichen FinanzGruppe liegt bei 35,2 Mio. EUR.

In den Schuldverschreibungen und anderen verzinslichen Wertpapieren sind strukturierte Wertpapiere mit einem Bilanzwert von 126,0 Mio. EUR enthalten. Diese beinhalten überwiegend besondere Zinsgestaltungen bzw. noch in der Zukunft liegende Kündigungsrechte des Emittenten und nachrangige Anleihen der DZ BANK.

Im Fondsbuch entfällt ein Volumen in Höhe von 439,0 Mio. EUR auf unseren Spezial-Investmentfonds (Sondervermögen nach § 1 Abs. 6 KAGB). Dieser wird von der Union Investment Institutional GmbH verwaltet. Es handelt sich hierbei um einen Mischfonds mit einem Anlageschwerpunkt in rentenorientierte Anlagen. Eigenkapitalorientierte Anlagen und Immobilien dienen der Beimischung.

In einem Teilportfolio der Wertpapiere des Anlagevermögens (festverzinsliche Wertpapiere mit Bonitäten im Investmentgrade Bereich und ohne komplexe Struktur mit einer durchschnittlichen Restlaufzeit von 3,1 Jahren) erfolgt eine Abschreibung unter den Einlöschungskurs auf den niedrigeren beizulegenden Wert nur bei dauernder Wertminderung (Bewertung nach dem gemilderten Niederstwertprinzip). Im Hinblick auf die guten Bonitäten gehen wir von der Rückzahlung dieser Papiere zum Nennwert aus. Der Buchwert dieser Wertpapiere im Anlagevermögen liegt 30,8 Mio. EUR über dem Kurswert. Die weiteren Wertpapiere im Anlagevermögen, die nicht diesem Portfolio zuzuordnen sind, sowie die Wertpapiere in der Liquiditätsreserve werden nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet.

5. Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Lage

Die Geschäftsentwicklung unserer Bank war auch im Geschäftsjahr 2025 von der Marktzinsentwicklung geprägt. Die Verteilerung der Zinsstrukturkurve sowie die Volumenausweitung haben zu höheren Zinserträgen im Bereich der Kundendarlehen geführt. Die Zinsaufwendungen im Kundenbereich sind im Vergleich zum Vorjahr durch die rückläufigen kurzfristigen Zinsen deutlich zurückgegangen. In Summe erhöht sich der Zinsüberschuss zum Vorjahr.

Trotz der herausfordernden wirtschaftlichen und geopolitischen Rahmenbedingungen konnten wir im Geschäftsjahr 2025 das Kundenkreditvolumen weiter steigern und die Wachstumsziele sowohl im Firmen- wie auch Privatkundengeschäft erreichen.

Darüber hinaus konnten wir auch das betreute Kundenanlagenvolumen steigern. So haben sich die bilanziellen Kundeneinlagen im Rahmen unserer letztjährigen Prognose erhöht. Ferner haben unsere Kunden aufgrund der Kapitalmarktentwicklung zunehmend in Verbundanlagen umgeschichtet, wodurch die bilanzunwirksamen Kundengelder mit positiven Effekten auf unseren Provisionsertrag noch stärker gestiegen sind.

Im Dienstleistungsgeschäft konnten die Erträge gesteigert und das prognostizierte Niveau annähernd erreicht werden. Dabei haben wir sowohl von der positiven Geschäftstätigkeit im Wertpapier- und Depotgeschäft, als auch von gestiegenen Erträgen aus dem Vermittlungsgeschäft profitiert.

Der erhöhte Verwaltungsaufwand ist im Wesentlichen auf die gestiegenen Aufwendungen für Gehälter sowie gestiegenen anderen Verwaltungsaufwendungen zurückzuführen. Trotz der Erhöhung blieben die Verwaltungsaufwendungen unterhalb des Prognosewerts für 2025.

Die wirtschaftliche Lage unserer Bank beurteilen wir auf Basis folgender Ausführungen als geordnet. Bei unseren bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren haben wir unsere Planwerte für das Geschäftsjahr 2025 übertroffen. Das Betriebsergebnis vor Bewertung hat sich aufgrund des höheren Verwaltungsaufwands, der nicht vollständig durch den gestiegenen Rohüberschuss kompensiert werden konnte, leicht reduziert. Trotz der im Vergleich zu 2024 höheren Bewertungsaufwendungen ist das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit nahezu auf Vorjahresniveau. Unsere Wirtschaftlichkeit – gemessen anhand der CIR – hat sich leicht verschlechtert. Der bedeutende finanzielle Leistungsindikator CIR wurde trotzdem übererfüllt. Die Finanzlage und die Liquiditätsausstattung entsprechen den aufsichtsrechtlichen und betrieblichen Erfordernissen. Die Vermögenslage unserer Bank zeichnet sich unverändert durch eine angemessene Eigenkapitalausstattung aus, die aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Kapitalausstattung wurden im Geschäftsjahr 2025 erfüllt. Dem Betrag an nicht vorgenommenen Wertpapierabschreibungen stehen höhere stille Reserven bei anderen Wertpapieren, Immobilien, Beteiligungen sowie aus latenten Steuern gegenüber.

Akute Risiken sind im erforderlichen Umfang abgesichert. Für latente Risiken bestehen in angemessenem Umfang Pauschalwertberichtigungen, Vorsorgereserven nach § 340f HGB und ein Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB.

Insgesamt sind wir mit der geschäftlichen Entwicklung unserer Bank in dem schwierigen konjunkturellen Umfeld des Jahres 2025 zufrieden.

C. Risiko- und Chancenbericht

Risikomanagementsystem und -prozess

Das Risikomanagementsystem ist integraler Bestandteil der Gesamtbanksteuerung und wird durch unsere Geschäfts- bzw. Risikostrategie bestimmt. Ziel ist die Identifizierung, Analyse, Bewertung und Steuerung der Risiken sowie die Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Anforderungen, die Sicherstellung der Risikotragfähigkeit sowie die nachhaltige Existenzsicherung unserer Bank.

Unsere Geschäftsstrategie beschreibt die grundlegende strategische Ausrichtung hinsichtlich der aktuellen Rahmenbedingungen, der künftigen Herausforderungen, der strategischen Ziele sowie der Teilstrategien zur Sicherung des langfristigen Unternehmenserfolgs. Sie dokumentiert das Grundverständnis des Vorstandes zu den wesentlichen Fragen der Geschäftspolitik.

In der Risikostrategie sind die Grundsätze des Risikomanagementsystems, das Risikoprofil unserer Bank, die Risikoneigung des Vorstandes, die Risikokultur und die Rahmenbedingungen für die Risikosteuerung festgelegt. Sie ist in Teilstrategien gegliedert und bezieht sich auf die Risiken, die sich aus der Umsetzung der in der Geschäftsstrategie definierten Ziele ergeben. Für die Steuerung und Begrenzung der wesentlichen Risikoarten sind verschiedene Einzel- und Strukturlimite sowie Risikolimiten festgelegt. Die Risikostrategie gibt in Verbindung mit den daraus abgeleiteten Arbeitsrichtlinien den übergeordneten Rahmen vor, der für unsere Mitarbeitende verbindlichen Charakter besitzt.

Die Geschäfts- und die Risikostrategie werden jährlich im Rahmen eines Strategieprozesses bzw. anlassbezogen überprüft, beurteilt und bei Bedarf angepasst. In diesem Zusammenhang steuern wir mit Hilfe einer strategischen Mehrjahresplanung für einen Zeitraum von fünf Jahren die Entwicklung unseres Instituts.

Der Vorstand trägt für das Risikomanagement die Gesamtverantwortung. Dabei wird er durch die besonderen Funktionen nach den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk), die Compliance-Funktion, die Risikocontrolling-Funktion und die Interne Revision unterstützt. Die Leitung der Risikocontrolling-Funktion wird durch den Bereichsdirektor Gesamtbanksteuerung wahrgenommen. Er wird bei allen bedeutenden risikopolitischen Entscheidungen der Geschäftsleitung eingebunden.

Unsere Risikokultur basiert auf folgenden Prinzipien:

- Risiken müssen mit dem Wertesystem unserer Bank in Einklang stehen,
- jeder Mitarbeitende tätigt grundsätzlich nur Geschäfte, die in Übereinstimmung mit der Risikostrategie stehen,
- Risiken werden nur im Rahmen definierter Risikolimiten eingegangen, die aus der Risikoneigung des Vorstandes abgeleitet wurden,
- wir erwarten, dass sich jeder Mitarbeitende bei der Ausübung seiner Tätigkeit seiner persönlichen Verantwortung bewusst ist,
- Risiken müssen einen angemessenen Ergebnisbeitrag bringen,

- Risiken werden in Abhängigkeit von ihrer Risikoeinstufung im Rahmen der Risikoinventur regelmäßig analysiert, überwacht und gesteuert.

Das Risikomanagementsystem ist mit entsprechenden Instrumenten ausgestattet, um bei Bedarf gegensteuernde Maßnahmen einleiten zu können.

Die Grundzüge des Steuerungs- und Überwachungssystems, die identifizierten Risikoarten, die eingesetzten Instrumente, die Zuständigkeiten und der Turnus der Berichterstattung sind im Risiko- und Steuerungshandbuch dokumentiert. Die Überwachung der Risiken erfolgt durch das Risikocontrolling, das in den Bereich Gesamtbanksteuerung integriert ist. Die Organisationseinheit ist organisatorisch von den Marktbereichen getrennt und berichtet direkt dem Vorstand.

Risikoidentifizierung

Die systematische Identifizierung, Analyse und Bewertung aller Risiken erfolgt mindestens jährlich bzw. anlassbezogen im Rahmen der Risikoinventur. Als wesentliche Risiken werden dabei diejenigen Risiken eingestuft, die aufgrund der Risikobeurteilung, ggf. auch durch deren Zusammenwirken, die Ertrags-, Vermögens- und Liquiditätslage wesentlich beeinträchtigen können. Dabei werden auch Risikokonzentrationen berücksichtigt. Im Geschäftsjahr 2025 wurden das Kreditrisiko (Kunden- und Eigengeschäft), das Marktrisiko (Zins- und Aktienrisiko), das Beteiligungsrisiko, das Immobilienrisiko, das operationelle Risiko sowie das Liquiditätsrisiko unverändert als wesentliche Risikoarten eingestuft. Dabei werden auch querschnittlich zu betrachtende Risikoklassen wie das Modell-, Reputations-, Länder-, Step-In- und Nachhaltigkeitsrisiko berücksichtigt. Die Beurteilung von Konzentrationsrisiken wird ebenfalls im Rahmen der Risikoinventur vorgenommen und dokumentiert.

Risikobeurteilung

Die Messung der wesentlichen quantifizierbaren Risiken erfolgt – soweit möglich – monatlich mit den im genossenschaftlichen FinanzVerbund zur Verfügung stehenden Methoden und Softwareinstrumenten. Für die nicht quantifizierbaren Risiken wird eine qualitative Bewertung durchgeführt. Alle zur Überwachung und Steuerung eingesetzten Methoden und Systeme werden regelmäßig validiert, auf ihre Angemessenheit überprüft, Backtestings durchgeführt, weiterentwickelt und an neue Anforderungen angepasst. In diesem Kontext befassen wir uns auch mit den Annahmen und Grenzen der verwendeten Modelle.

Risikoberichterstattung

Für die Risikoberichterstattung sind feste Kommunikationswege und Informationsempfänger festgelegt. Das regelmäßige Berichtswesen umfasst insbesondere die von uns identifizierten wesentlichen Risiken, die Risikotragfähigkeiten, die Stresstests, die Eigenmittel, die Liquidität und die Limitauslastungen. Dieses beinhaltet auch ein System zur Früherkennung von Risiken. Ergänzend dazu erhält der Vorstand portfolio- und engagementbezogene Steuerungsinformationen über den Adressrisikobericht. Die Berichte dienen als Grundlage für die Ableitung und Bewertung von geschäftspolitischen Maßnahmen sowie die Entscheidung über Maßnahmen zur Risikosteuerung. Zusätzlich werden beim Überschreiten von Limiten bzw.

beim Vorliegen von unter Risikogesichtspunkten wesentlichen Sachverhalten umgehend Analysen über mögliche Auswirkungen auf die Risiko-, Ertrags- bzw. Liquiditätslage unserer Bank durchgeführt und wesentlichen Informationen unverzüglich an den jeweils Zuständigen berichtet (anlassbezogene Berichterstattung).

Der Aufsichtsrat trägt in seiner Gesamtheit die Verantwortung für die Überwachung der Geschäftsführung des Vorstandes. Unter Risikogesichtspunkten wesentliche Informationen werden dem Aufsichtsrat unverzüglich weitergeleitet. Der Aufsichtsrat hat einen Prüfungs- und Risikoausschuss gebildet, der sich mit der Überwachung der geschäftlichen Entwicklung unter besonderer Berücksichtigung der Gesamtrisikosituation befasst.

Die Wirksamkeit des Risikomanagementsystems wird jährlich durch die interne und externe Revision überprüft.

Risikotragfähigkeit und Liquiditätstragfähigkeit

Grundlage unserer Steuerungsphilosophie ist seit dem Jahr 2022 das Risikotragfähigkeitskonzept gemäß dem Leitfaden zur aufsichtlichen Beurteilung bankinterner Risikotragfähigkeitskonzepte der BaFin und der Deutschen Bundesbank vom 24. Mai 2018 in der normativen und ökonomischen Perspektive, die als komplementäre, sich ergänzende Ansätze gesehen werden. In diesem Rahmen erfolgt auch die Planung und Steuerung der Liquiditätsrisiken auf Basis der Liquiditätstragfähigkeit. Hierzu verweisen wir auf den Abschnitt „Liquiditätsrisiko“.

Ökonomische Perspektive:

Die Risikotragfähigkeit in der ökonomischen Perspektive zielt auf den Schutz der Gläubiger und die Fortführung unseres Instituts ab. Die ökonomische Risikotragfähigkeit ist demnach gegeben, wenn die barwertigen, wesentlichen und quantifizierbaren Risiken mit einem Risikobetrachtungshorizont von einem Jahr durch das barwertige Risikodeckungspotenzial laufend gedeckt sind.

Das vermögensorientierte Risikodeckungspotenzial wird losgelöst von handelsrechtlichen Bewertungsmaßstäben und aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen ermittelt. Das Bruttovermögen setzt sich dabei aus den Barwerten sämtlicher Vermögenswerte und Verbindlichkeiten des Instituts unter Berücksichtigung außerbilanzieller Größen zusammen. Zur Ermittlung des Risikodeckungspotenzials (Nettovermögen) werden die Barwerte aus Kreditrisikoprämien im Kundengeschäft, die Barwerte aus Wertabschlägen für Spreads im Eigengeschäft, Betriebskostenbarwerte, der Barwert der Liquiditätsprämie und Wertabschläge für die operationellen Risiken vermögensmindernd abgesetzt. Für den Teil der Summe der unwesentlichen Risiken, der die Wesentlichkeitsgrenze überschreitet, kommt ein Puffer zum Abzug.

Ausgehend vom Risikodeckungspotenzial wird das Gesamtrisiko-limit festgelegt und auf die einzelnen wesentlichen und quantifizierbaren Risikoarten verteilt. Diese begrenzen die eingegangenen Risiken für jede wesentliche Risikoart. Bei Limitüberschreitungen regelt ein festgelegter Prozess die Maßnahmen zur Risikobegrenzung bzw. -tolerierung.

Die Risikotragfähigkeit in der ökonomischen Perspektive war auf der Grundlage der verwendeten Verfahren und des vorhandenen Risikodeckungspotenzials im Geschäftsjahr durchgehend gegeben und stellte sich zum Berichtsstichtag wie folgt dar:

Ökonomische Risikotragfähigkeit	Berichtsjahr	Stichtag 31.12.2024
Risikodeckungspotenzial in TEUR	1.346.179	1.150.239
Gesamtbankrisikolimit in TEUR	779.000	752.000
Gesamtbankrisiko in TEUR	537.552	504.408
Auslastung des Gesamtbankrisikolimits in %	69,0	67,1
Auslastung des Risikodeckungspotenzials in %	39,9	43,9

Im Vergleich zum Vorjahr hat sich das Risikodeckungspotenzial insbesondere aufgrund der Entwicklung des Zinsniveaus und der damit korrespondierenden Wertsteigerung des Zinsbuchs sowie der Unternehmenswertsteigerung der DZ Bank erhöht.

In der ökonomischen Perspektive der Liquiditätstragfähigkeit werden monatlich neben der Plan-Liquiditätsablaufbilanz ergänzend Stress-Liquiditätsablaufbilanzen erstellt. Diese berücksichtigen die Liquiditätsauswirkungen von institutseigenen und marktweiten Ursachen sowie eine Kombination daraus. Wir haben einen Mindest-Überlebenshorizont von 24 Monaten für die Plan-Liquiditätsablaufbilanz sowie von sechs Monaten für die Stress-Liquiditätsablaufbilanzen (Stress kombiniert) definiert. Dieser wurde im Berichtszeitraum nicht unterschritten.

Normative Perspektive:

Die Risikotragfähigkeit in der normativen Perspektive, die einen periodischen Steuerungskreis darstellt, zielt auf die Fortführung der operativen Geschäftstätigkeit ab. Das Risikodeckungspotenzial in der normativen Perspektive setzt sich aus den aufsichtsrechtlichen Eigenmitteln zusammen. Diesen werden die normativen Risiken im Sinne der aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen gegenübergestellt. Die Risikotragfähigkeit ist demnach gegeben, sofern die vorhandenen Eigenmittel die Eigenmittelanforderungen decken und sämtliche Strukturanforderungen hinsichtlich des aufsichtlichen Kapitals erfüllt werden. Die Darstellung erfolgt im Rahmen der jährlichen Berechnung der normativen Perspektive bzw. anlassbezogen ausgehend von der Gesamtbankplanung mit einem Betrachtungshorizont von drei Geschäftsjahren. In dieser wurde die Entwicklung des regulatorischen Kapitalbedarfs im Rahmen einer mehrjährigen Planung bestimmt. Dabei wurden die geplanten Entwicklungen der eigenen Geschäftstätigkeit bzw. der strategischen Ziele sowie Veränderungen des wirtschaftlichen Umfelds und der aufsichtsrechtlichen Anforderungen, die sich auf den regulatorischen Kapitalbedarf auswirken, berücksichtigt. Mögliche abweichende Entwicklungen wurden in einem adversen Szenario mit einem Betrachtungshorizont von drei Geschäftsjahren berücksichtigt. Dabei werden u. a. Bonitätsverschlechterungen im Kundenkreditgeschäft, geringere Wachstumsraten sowie Rückgänge von Immobilienwerten betrachtet, die mit spürbar negativen Auswirkungen auf das Geschäftsmodell und die Kapitalausstattung unserer Bank einhergehen.

Die Risikomessung in der normativen Perspektive erfolgt durch die Gegenüberstellung der Kapitalquoten in adversen Szenarien mit den gesetzlichen Mindestkapitalquoten.

Die normative Risikotragfähigkeit ist im Plan - wie auch in den adversen Szenarien durch die Einhaltung der gesetzlichen Mindestquoten gegeben.

Die Ermittlung der Liquiditätstragfähigkeit in der normativen Perspektive erfolgt mittels einer Simulation des Überlebenshorizontes auf den Planungszeitraum sowie der approximativen Vorausschätzung der aufsichtsrechtlichen Liquiditätskennzahlen LCR und NSFR.

In der normativen Perspektive der Liquiditätstragfähigkeit wird das Ziel verfolgt, kurzfristig und in unserer mehrjährigen Geschäftsplanung die aufsichtsrechtlichen Liquiditätsanforderungen einzuhalten. Dazu werden hochliquide Vermögenswerte den aufsichtsrechtlichen Nettomittelabflüssen gegenübergestellt. Für die Steuerung der normativen Liquiditätstragfähigkeit verwenden wir die aufsichtsrechtlich vorgegebene Kennzahl Liquidity Coverage Ratio (LCR). Die bankintern festgelegte Warngrenze der LCR beträgt 110,0 %. Die Liquidity Coverage Ratio betrug zum Berichtsstichtag 143,1 %. Zusätzlich wird die Net Stable Funding Ratio (NSFR) als normative Mindestgröße in der Banksteuerung berücksichtigt. Diese zeigt das Verhältnis von verfügbarer zur erforderlichen stabilen Refinanzierung auf. Die NSFR betrug zum Berichtsstichtag 122,7 % (Warngrenze: 105,0 %). Die erforderlichen aufsichtsrechtlichen Mindestgrößen wurden für beide Kennzahlen auf Grundlage der verwendeten Verfahren im gesamten Berichtsjahr eingehalten. Entsprechend unserer Gesamtbankplanung halten wir diese beiden Kennzahlen auch in unserem Planungszeitraum über drei Jahre ein.

Die Berichte zur Risikotragfähigkeit wurden dem Aufsichtsrat ebenso wie die Strategien zur Kenntnis gegeben und mit diesem erörtert.

Die eingerichteten Systeme und Verfahren des Risikomanagements sind dem Profil und der Geschäfts- und Risikostrategie unserer Bank sowie ihrer Größe angemessen und entsprechen den Anforderungen der MaRisk.

Ergänzend werden in den unterschiedlichen Risikotragfähigkeitsperspektiven Stresstests durchgeführt. In diesem Zusammenhang werden auch ausgewählte Risikokonzentrationen berücksichtigt. Diese Ergebnisse werden gewürdigt und fließen ebenfalls in die geschäftspolitischen Entscheidungen ein.

Ferner sind im Rahmen des Managementinformationssystems weitere individuelle Kennzahlensysteme implementiert.

Risikoarten und Risikomessung

Wir unterscheiden folgende Risikoarten in der ökonomischen Risikotragfähigkeitsermittlung, deren Limithöhe sowie Risikoauslastung in der nachstehenden Tabelle aufgeführt sind.

Risiko	Berichtsjahr		31.12.2024	
	Limit in TEUR	Auslastung in %	Limit in TEUR	Auslastung in %
Kreditrisiko	240.000	64,8	231.000	65,8
Marktrisiko	383.000	71,6	388.000	67,0
Immobilienrisiken	60.000	66,9	53.000	66,3
Beteiligungsrisko	90.000	69,9	75.000	71,7
Operationelle Risiken	6.000	76,0	5.000	72,4
Gesamtbankrisiko	779.000	69,0	752.000	67,1

Für unsere Risikobeurteilung zum Abschlussstichtag legen wir konsistent zum Prognosezeitraum einen Zeitraum von einem Jahr zugrunde, in dem auch das Vorliegen von bestandsgefährdenden Risiken beurteilt wird.

Die Credit Spread-Risiken werden weiterhin der Risikoart Kreditrisiko zugeordnet. Im Berichtswesen erfolgt neben dem Ausweis des Kreditrisikos eine explizite Bestimmung der Credit Spread-Risiken. Das ökonomische Zinsrisiko wird zum Jahresabschlussstichtag 31. Dezember 2025 mit dem seitens parclT überarbeiteten Marktrisikomodell quantifiziert.

Bestandsgefährdende Risiken (wesentliche Risiken mit hohen Auswirkungen) liegen für den hier zugrunde gelegten Beurteilungszeitraum von einem Jahr nicht vor. Die Risikomessung in der ökonomischen Perspektive erfolgt grundsätzlich mithilfe geeigneter Value-at-Risk (VaR) Modelle mit einem Konfidenzniveau von 99,9 % mit einer Haltedauerannahme von einem Jahr. Bei den Risikoklassen, für die kein statistisches Verlustverteilungsmodell verwendet wird, erfolgt eine expertenbasierte Risikoeinschätzung, die dem Ausmaß nach dem 99,9 %-Quantil entspricht. Die Risikoaggregation erfolgt ohne Berücksichtigung von Korrelationen zwischen den einzelnen Risikoarten additiv.

Kreditrisiko

Das Kreditrisiko beschreibt die Gefahr, dass Verluste aufgrund des Ausfalls von Geschäftspartnern, der Ratingmigration und bei Eigengeschäften zusätzlich der adressbezogenen Spreadveränderung entstehen. Es umfasst das Kreditrisiko im Kunden- und im Eigengeschäft sowie weitere Kreditrisiken, wie beispielsweise das Ländertransferrisiko.

Das Kreditrisiko stufen wir als aufsichtsrechtlich wesentlich und betriebswirtschaftlich hoch ein. Auf Grundlage der Risikoinventur sowie unserer Risikomessmethoden sehen wir ein hohes Schadenspotenzial mit entsprechend wesentlicher Auswirkung auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage.

Adressausfallrisiko bzw. Kreditrisiko Kundengeschäft

Unter dem Kreditrisiko Kundengeschäft verstehen wir die Gefahr eines teilweisen oder vollständigen Ausfalls vertraglich zugesagter Leistungen im Kreditgeschäft durch unsere Geschäftspartner und Kunden. Das Kundenkreditgeschäft stellt ein Kerngeschäftsfeld unserer Bank dar. Grundlage bei allen Kreditentscheidungen ist ein ausgewogenes Chancen- und Risikoprofil und die Sicherung der nachhaltigen Rentabilität unserer Bank. Bei bedeutenden Engagements ist eine Zustimmung des Risikoausschusses des Aufsichtsrats erforderlich.

Bei der Kreditvergabe und Überwachung der kreditnehmerbezogenen Adressenausfallrisiken ist die Bonitätsbeurteilung von zentraler Bedeutung. Hierzu setzen wir grundsätzlich die Ratingverfahren des genossenschaftlichen Finanzverbundes ein. Die Verfahren werden regelmäßig validiert. Um die Spezifika der einzelnen Kundensegmente abbilden zu können, sind für unterschiedliche Kundensegmente separate Ratingverfahren im Einsatz. Zum Bilanzstichtag sind hierbei 99,5 % des ratingrelevanten Bestandes geratet. Mit Hilfe der Steuerungssoftware VR-Control können wir ungünstige Entwicklungen im Kreditportfolio rechtzeitig identifizieren und frühzeitig Maßnahmen einleiten.

Gemäß unseren Grundsätzen zur Risikosteuerung nehmen wir zur Absicherung von Kreditrisiken werthaltige Sicherheiten herein. Die Kundenkredite sind zu 65,2 % mit Sicherheiten unterlegt (Basis: Risikovolumen abzüglich Nettoblankovolumen dividiert durch das Risikovolumen).

Daneben stellen die Mindestanforderungen an die Kreditvergabe risikobegrenzende Maßnahmen beim Einzelgeschäft dar. Kreditentscheidungen werden in Abhängigkeit vom Risikogehalt über unterschiedliche Kompetenzstufen getroffen. Die Bewertung der Kreditengagements und gegebenenfalls die Bildung einer Risikovorsorge erfolgen in Übereinstimmung mit den handelsrechtlichen Vorschriften. Als zentrales Kriterium für die Prüfung der akuten Ausfallrisiken wird die Nachhaltigkeit der Kapitaldienstfähigkeit herangezogen. Wir prüfen die Bildung von Risikovorsorge bei Vorliegen von Frühwarnsignalen und Ausfallkriterien.

Im Rahmen der Adressrisikosteuerung steuern wir neben den Kreditrisiken auf Kundenebene auch das Kreditportfolio nach Bonitätsklassen, Größenklassen, Branchen, Sicherheiten und weiteren Risikotreibern. Vorstand und Aufsichtsrat werden turnusgemäß über die Entwicklung des Kreditportfolios sowie über die Auslastung der Einzel-, Struktur- und Kennzahlenlimite informiert. Darüber hinaus werden die Rahmenbedingungen regelmäßig im „Steuerungskreis Kreditrisiko Kundengeschäft“ bewertet. Bei Bedarf werden dem Vorstand Maßnahmen für geschäftspolitische Entscheidungen bzw. Steuerungsimpulse vorgeschlagen.

Wir ermitteln monatlich mit Hilfe des Kreditportfoliomodells für Kundengeschäfte (KPMKG) barwertig unter VR-Control einen unerwarteten Verlust (Credit Value-at-Risk für zwölf Monate) aus dem Kundenkreditgeschäft. Die Berechnung erfolgt auf Basis von Kreditrisikoprämien in einem mehrstufigen Verfahren, dem sowohl die modellierten Verluste auf Basis des LGD-Modells als auch Ausfallwahrscheinlichkeiten und Sektorparameter zugrunde liegen. Das LGD-Modell wurde im Jahr 2025 so erweitert, dass neben den systemischen Verlustschätzungsbestandteilen nun auch Parameter zur Abbildung des Risikos aus der idiosynkratischen Verlustschätzungs-Stochastik einfließen. Zusätzlich berücksichtigt das Modell einen allgemeinen Aufschlag für die bislang nicht modellierte PD-LGD-Korrelation sowie eine von der Zinsbuchsteuerung abweichende Parametrisierung der Kontokorrentauslastungen. Auf dieser Basis ist unser ökonomisches Risikolimit (anteilig 65,0 Mio. EUR) zum 31. Dezember 2025 zu 77,3 % ausgelastet.

Um die Auswirkungen des geänderten Immobilienmarktumfelds auf das Bauträgergeschäft zu beurteilen, nutzen wir unsere Verfahren zur Bauträgerüberwachung. Hierbei wird auf Objektebene überwacht, ob die Rückführung der Kreditlinien über den Verkauf des Bauvorhabens sowie gegebenenfalls über weitere Zusatzsicherheiten gewährleistet sind.

Sanierungsbedürftige und notleidende Engagements werden grundsätzlich in einem marktunabhängigen Bereich betreut bzw. überwacht.

Kreditrisiko Eigengeschäft (ohne Investmentfonds)

Unter dem Kreditrisiko Eigengeschäft verstehen wir Ausfall-, Migrations- und Spreadrisiken von Forderungen an Kreditinstitute (inklusive Schuldscheindarlehen) und Wertpapieren im Direktbestand.

Im Eigengeschäft verfolgen wir das geschäftspolitische Ziel der Optimierung des Cashflows aus dem Kundengeschäft. In diesem Zusammenhang werden Vermögensrisiken durch Diversifizierung auf verschiedene Länder, Branchen, Bonitäten, Laufzeiten, Größenklassen, Produktklassen und Schuldner reduziert.

Bei den Eigenanlagen nutzen wir für Wertpapiere die Ratinginformationen der DZ BANK auf Basis externer Ratingagenturen.

Das Kreditrisiko bei Eigenanlagen wird im Rahmen der Risikotragfähigkeitskonzeption unserer Bank monatlich mit Hilfe des Kreditportfoliomodells für Eigengeschäfte (KPM-EG) ermittelt. Grundlage der Berechnungen sind verschiedene Marktpartnersegmente, die differenzierte Spread- und Ratingmigrationen, Spreadverteilungen sowie Migrationsmatrizen aufweisen. Die Ermittlung des in der Risikomessung angesetzten unerwarteten Verlustes (Risikoszenario) basiert auf einer Haltedauer von 250 Tagen. Auf dieser Basis ist unser ökonomisches Risikolimit (anteilig 125,0 Mio. EUR) zum 31. Dezember 2025 zu 66,6 % ausgelastet.

Die in der Risikostrategie festgelegten Strukturlimite dienen der Begrenzung von Risikokonzentrationen bzw. ungewünschten Portfoliogewichtungen. Zur Begrenzung der Einzelemittentenrisiken werden vom Vorstand kombinierte Kontrahenten- und Emittentenlimite („Geschäftspartnerlimite“) beschlossen. Die Überwachung der Limitauslastungen ist durch eine regelmäßige Berichterstattung sichergestellt.

Die Rahmenbedingungen im Eigengeschäft werden regelmäßig im „Treasury-Ausschuss“ analysiert und bewertet. In diesem Zusammenhang wird das Marktumfeld, die aktuelle Positionierung sowie das Rendite-Risiko-Profil des Portfolios analysiert. Bei Bedarf werden dem Vorstand Maßnahmen für geschäftspolitische Entscheidungen bzw. Steuerungsimpulse vorgeschlagen.

Kreditrisiko im Investmentfonds

Kreditrisiken im Investmentfonds werden auf Basis von Value-at-Risk-Kennziffern, welche von den Kapitalverwaltungsgesellschaften mitgeteilt werden, bewertet.

Bei den Investmentfonds nutzen wir die Ratinginformationen der Kapitalverwaltungsgesellschaft Union Investment.

Auf dieser Basis ist unser ökonomisches Risikolimit (anteilig 50,0 Mio. EUR) zum 31. Dezember 2025 zu 44,2 % ausgelastet.

Marktrisiken

Das Marktrisiko beschreibt die Gefahr, dass aufgrund nachteiliger Veränderungen von Marktpreisen oder preisbeeinflussenden Parametern Verluste entstehen können. Marktrisiken umfassen Zins-, Aktien- und Währungsrisiken sowie sonstige Marktrisiken.

Das Marktrisiko stufen wir auf Basis der Risikoinventur als aufsichtsrechtlich wesentlich und betriebswirtschaftlich hoch ein, mit einer hohen Eintrittswahrscheinlichkeit und einem hohen potenziellen Schaden, der sich auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage maßgeblich auswirken kann.

Marktrisiken Zinsen (inkl. Investmentfonds)

Aufgrund von Inkongruenzen zwischen den Zinsbindungen und Zinsanpassungsmodalitäten bei den aktiven und passiven

Bilanzpositionen haben wir die Marktrisiken Zinsen insgesamt als wesentliche Risikoart eingestuft.

Für die Beurteilung der Marktrisiken Zinsen wird das Barwertkonzept eingesetzt. Für die wesentlichen variablen Positionen haben wir Ablaufkationen auf der Grundlage gleitender Durchschnitte ermittelt und parametrisiert. Im Rahmen der ökonomischen Risikomessung des Zinsrisikos berechnen wir monatlich einen Value-at-Risk, der auf einem historischen Zeitraum basiert. Als Szenariotechnik verwenden wir die historische Simulation mittels Resampling (im Vergleich zum Vorjahresstichtag seitens der parciT überarbeitetes Modell). Auf dieser Basis ist unser ökonomisches Risikolimit zum 31. Dezember 2025 (anteilig 330,0 Mio. EUR) zu 72,5 % ausgelastet. Aufgrund der Modellanpassung ist der Vorjahreswert nicht unmittelbar vergleichbar, in einer Gesamtbetrachtung ist das ökonomische Zinsrisiko jedoch hinreichend konstant.

Wir berechnen den barwertigen aufsichtlichen Ausreißertest (SOT EVE) anhand von 6 barwertigen Szenarien. Die Berechnung des SOT EVE (Basis: Meldewesen IRRBB) zeigt beim Zinsszenario "paralleler Aufwärts-Schock +200 Basispunkte" mit 17,15 % bezogen auf das Kernkapital zum 31. Dezember 2025 die höchste Verringerung des Zinsbuchbarwerts.

Im Rahmen des periodischen aufsichtlichen Ausreißertests (SOT NII) berechnen wir die Differenz der Zinsergebnisse zwischen dem jeweiligen Schockszenario (parallel aufwärts +200 BP bzw. parallel abwärts -200 BP) und dem Basiszenario und setzen den negativen Effekt auf das Zinsergebnis in Relation zum Kernkapital. Das interne strategische Limit in Höhe von 4,0 % wurde in keinem der beiden Szenarien überschritten.

Die Steuerung der Marktrisiken erfolgt über bilanzielle Maßnahmen und derivative Finanzinstrumente in Form von Zinsswaps. Diese werden zur Steuerung des Zinsänderungsrisikos durch uns direkt abgeschlossen sowie im Spezial-Investmentfonds gehalten.

Marktrisiko Aktien

Aktien werden ausschließlich innerhalb des Spezial-Investmentfonds gehalten. Die Bewertung des Marktrisikos dieser Aktien erfolgt auf Basis von Value-at-Risk-Kennziffern, welche von der Kapitalverwaltungsgesellschaft mitgeteilt werden.

Auf dieser Basis ist unser ökonomisches Risikolimit zum 31. Dezember 2025 (anteilig 53,0 Mio. EUR) zu 65,9 % ausgelastet.

Sonstige Marktrisiken

Währungspositionen im Kundengeschäft sind weitestgehend geschlossen. Im Eigengeschäft gehen wir Fremdwährungsrisiken nur in begrenztem Umfang ein. Aus diesem Grund stufen wir diese Risiken als nicht wesentlich ein.

Immobilienrisiko

Das Immobilienrisiko entsteht aus einer nachteiligen Entwicklung des Objektwerts (d.h. Direktanlagen, Investmentfonds und Beteiligungen) in Bezug zu ihrem Erwartungs- bzw. Planungswert.

Wir erachten das Immobilienrisiko insgesamt als wesentlich im Sinne des Aufsichtsrechts und als betriebswirtschaftlich hohes Risiko.

Zwar tritt das Risiko nach unserer Einschätzung mit lediglich 0,1% Wahrscheinlichkeit ein, zeichnet sich in Bezug auf die Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage jedoch durch ein hohes Schadenspotenzial aus.

Zur Erschließung von Ertragschancen und zur Risikodiversifikation tätigen wir direkte Investitionen in nicht betrieblich genutztes Immobilienvermögen (Renditeobjekte), das mit Dauerbesitzabsicht im Anlagevermögen gehalten wird. Weitere Investitionen in Immobilien halten wir in Form von Investmentfonds (Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere), innerhalb von Tochterunternehmen (Anteil an verbundenen Unternehmen) und innerhalb von Beteiligungen. Der Anteil an Immobilienfonds im Bankbuch in Aktiva 6 liegt bei 8,3%. Innerhalb des Spezial-Investmentfonds, welcher in Aktiva 6 bilanziert wird, liegt der Anteil an Immobilien bei 13,8%.

Im Rahmen der ökonomischen Risikomessung des Immobilienrisikos berechnen wir monatlich mit dem okular-Tool IRIS der parclT einen Value-at-Risk für das Wertänderungsrisiko. Das Verfahren teilt sich in das Modell ImmoRisk (EWV) für Immobilienpositionen innerhalb von Investmentfonds der Union Investment und das Faktormodell für Immobilienpositionen im Direktbestand auf. Die Immobilien werden dabei grundsätzlich auf Basis der Marktwerte einbezogen. Die Risiken für Immobilienpositionen in Investmentfonds der Union Investment werden im Rahmen einer Datenlieferung zugeliefert und anschließend mit den Risiken für Direktbestände und Fremdinvestmentfonds in IRIS kombiniert, sodass für alle Immobilienpositionen im Portfolio des Instituts ein aggregiertes Risiko quantifiziert wird.

Auf dieser Basis ist unser ökonomisches Risikolimit zum 31. Dezember 2025 (anteilig 60,0 Mio. EUR) zu 66,9 % ausgelastet.

Beteiligungsrisiko

Als Beteiligung wird eine Investition eines Institutes in das Eigenkapital eines anderen Unternehmens mit Halteabsicht verstanden. Das Beteiligungsrisiko liegt hierbei in der nachteiligen Abweichung zwischen einer geplanten bzw. erwarteten Performance der Beteiligung gegenüber einer nachteilig simulierten Größe.

Das Beteiligungsrisiko wird auf Basis, der vom Verbund zur Verfügung gestellten Risikofaktoren berechnet. Bei der Berechnung werden die Marktwerte der einzelnen Beteiligungen mit einem prozentualen Abschlagsfaktor basierend auf einem Konfidenzniveau von 99,9 % multipliziert. Auf dieser Basis ist unser ökonomisches Risikolimit zum 31. Dezember 2025 (anteilig 90,0 Mio. EUR) zu 69,9 % ausgelastet.

Strategische Beteiligungen werden im Wesentlichen innerhalb des genossenschaftlichen Finanzverbundes eingegangen. Vor dem Hintergrund der Zentralbankfunktion besteht das Beteiligungsportfolio im Wesentlichen aus Beteiligungen am DZ BANK-Konzern.

Operationelle Risiken

Unter den operationellen Risiken verstehen wir die Gefahr von Verlusten, die in Folge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren und Systemen, Menschen oder in Folge externer Ereignisse eintreten. Diese Definition schließt Rechtsrisiken sowie Sachwertrisiken ein. Im Gegensatz zu

Kreditrisiken und Marktrisiken, die bewusst von uns eingegangen werden, um Erträge zu generieren, entstehen operationelle Risiken als eine Begleiterscheinung im Zuge der normalen Geschäftstätigkeit. Die operationellen Risiken beurteilen wir im Rahmen der Risikoinventur insgesamt als wesentliche Risikoart.

Wir haben eine einheitliche Festlegung und Abgrenzung der operationellen Risiken zu den anderen betrachteten Risikokategorien vorgenommen, festgelegt und kommuniziert. Die Abgrenzung umfasst auch den Umgang mit nicht eindeutig zuordenbaren Schadensfällen, Beinaheverlusten und damit zusammenhängenden Ereignissen.

Die Identifizierung und Quantifizierung der operationellen Risiken erfolgt jährlich auf Basis von Expertenschätzungen und auf Erkenntnissen der Schadensfalldatenbank, in die eingetretene Schäden eingestellt werden. Auf dieser Basis werden der Erwartungswert sowie der unerwartete Verlust für die Gesamtbank über eine Monte-Carlo-Simulation ermittelt. Unser ökonomisches Risikolimit ist zum 31. Dezember 2025 (anteilig 6,0 Mio. EUR) zu 76,0 % ausgelastet.

Die aufsichtsrechtliche Unterlegung der operationellen Risiken mit Eigenmitteln erfolgt auf der Grundlage des überarbeiteten Standardansatzes nach den Vorschriften der CRR.

Innerhalb der Risikostrategie sind für die Risiko- und Schadensmeldungen Meldegrenzen festgelegt. Die Schäden werden in einer Datenbank erfasst und im Hinblick auf ihre Ursachen analysiert.

Zu den Regelungen bzw. Verfahren zum Management der operationellen Risiken zählen insbesondere das Risikomanagementsystem, die schriftlich fixierten Arbeitsrichtlinien für die wesentlichen Arbeitsabläufe, der Einsatz von qualifiziertem Personal sowie die ständige Weiterentwicklung der Methoden und die Verbesserung der technischen Abläufe. Um Risiken, die sich aus der Nichteinhaltung rechtlicher Regelungen und Vorgaben ergeben können, entgegenzuwirken, sind eine Compliance-Funktion und die Interne Revision nach MaRisk eingerichtet.

Betriebliche Risiken im Bereich der Datenverarbeitung oder aus Organisations- und Bearbeitungsfehlern werden durch Vereinbarungen mit den Auslagerungspartnern, Notfallkonzepte, zunehmende Automatisierung und ständige Kontrollen gemindert. Darüber hinaus ist eine zentrale Stelle (Informationssicherheitsbeauftragter) eingerichtet, die ein integriertes Informations-sicherheitsmanagement gewährleistet.

Gefahrenpotenziale werden unter Abwägung von Kosten und Risiken durch Versicherungsverträge abgeschirmt. Aus den im abgelaufenen Geschäftsjahr eingegangenen Beschwerden, gemeldeten Risiken und Schadensfällen sowie Schadensregulierungen ergeben sich keine wesentlichen Hinweise auf Prozessfehler oder Unstimmigkeiten im Risikomanagementsystem.

Liquiditätsrisiken

Unter dem Liquiditätsrisiko verstehen wir die Gefahr, den Zahlungsverpflichtungen nicht uneingeschränkt und fristgerecht nachzukommen bzw. Finanzmittel nur zu erhöhten Kosten beschaffen zu können. Risikotreiber sind insbesondere das Refinanzierungs-, das Abruf-, das Termin- sowie das Marktilliquiditätsrisiko.

Das Zahlungsunfähigkeitsrisiko stufen wir als aufsichtsrechtlich wesentlich ein. Das Refinanzierungskostenrisiko wird auch aufgrund der Einbindung in den genossenschaftlichen Finanzverbund sowie einer breit gestreuten Einlegerstruktur im Retailgeschäft als aufsichtsrechtlich und betriebswirtschaftlich unwesentlich eingestuft und daher in der Risikotragfähigkeit nicht limitiert.

Unser Geschäftsmodell ist darauf ausgerichtet, dass die Refinanzierung durch die Einlagen unserer Kunden erfolgt. Zur Steuerung des Liquiditätsrisikos haben wir risikobegrenzende Limite, strategische Zielvorgaben und Warngrenzen festgelegt. So hat der Vorstand beispielsweise verschiedene risikobegrenzende Vorgaben im Hinblick auf Großeinleger festgelegt.

Im Rahmen der Liquiditätssteuerung ermitteln wir kurz-, mittel- und langfristige Liquiditätsablaufbilanzen für verschiedene Szenarien. Auf dieser Basis können mögliche Liquiditätsengpässe frühzeitig erkannt und geschäftspolitische Maßnahmen eingeleitet werden. Dabei dient der definierte Überlebenshorizont als weitere Kennzahl zur Steuerung. Über Liquiditätspuffer an hochliquiden Aktiva wird gewährleistet, dass die Einhaltung der LCR sichergestellt ist. Für die LCR und die NSFR hat der Vorstand ein Ambitionsniveau sowie eine Warngrenze festgelegt.

Die Liquiditätsmanagementfunktion wird durch den Handelsvorstand wahrgenommen.

Nachhaltigkeitsrisiken

Ereignisse oder Bedingungen aus den Bereichen Umwelt, Soziales und Unternehmensführung, deren Eintritt sich negativ auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage sowie auf die Unternehmensreputation auswirken können, stellen ein Nachhaltigkeitsrisiko dar. Wir definieren dieses Risiko nicht als eigenständige Risikoart. Stattdessen stellt das Nachhaltigkeitsrisiko für uns einen Bestandteil der identifizierten Risikoarten dar. Nachhaltigkeitsrisiken werden von uns im Rahmen der Risikoinventur identifiziert, analysiert und bewertet. Angelehnt an die Aktivitäten der genossenschaftlichen FinanzGruppe haben wir für das Jahr 2026 weitere Maßnahmen zur Steuerung des Risikos innerhalb der identifizierten Risikoarten vorgesehen.

Weitere Risiken

Unter den weiteren Risiken subsumieren wir insbesondere das Strategische Risiko und das Geschäftsrisiko, das Pensionsrisiko und das Kapitalabzugsrisiko. Diese Risiken werden im Rahmen der jährlichen Risikoinventur analysiert und bewertet. Die oben aufgeführten weiteren Risiken wurden im Rahmen der letzten Risikoinventur als relevant, aber nicht wesentlich eingestuft.

Risikoberichterstattung in Bezug auf die Verwendung von derivativen Finanzinstrumenten

Mit der Verwendung von derivativen Finanzinstrumenten werden in unserer Bank vor allem die Reduzierung der Zinsüberschussvariabilität bzw. des Zinsänderungsrisikos sowie die Einhaltung aufsichtlicher Mindestvorgaben im Rahmen der Gesamtbanksteuerung als Ziele verfolgt. Zur Begrenzung der Zinsänderungsrisiken im Rahmen der Aktiv-/ Passiv-Steuerung sind im strategischen Zinsbuch unserer Bank Payer-Swaps mit einem Nominalvolumen von 1.405,0 Mio. EUR sowie Receiver-Swaps mit einem Nominalvolumen von 150,0 Mio. EUR enthalten. Darüber hinaus bestehen

im Spezial-Investmentfonds weitere Volumina in Höhe von 220,0 Mio. EUR an Payer-Swaps sowie 150 Mio. EUR an Receiver-Swaps.

Gesamtbild der Risikolage

Auf der Grundlage der von uns verwendeten Verfahren und unserem aktuellen Planungsstand ist die Risikotragfähigkeit in beiden Perspektiven (ökonomisch und normativ) angesichts der laufenden Ertragskraft und der Vermögenssituation des Instituts zum Stichtag 31. Dezember 2025 auch im Folgejahr gegeben.

Zum 31. Dezember 2025 ist unser ökonomisches Gesamtrisikolimit zu 69,0 % ausgelastet, der Anteil des Gesamtrisikos am gesamten Risikodeckungspotential beträgt 39,9 %. Die Risikotragfähigkeit war auf Grundlage der verwendeten Verfahren gegeben. Die dargestellten Risiken betrachten wir sowohl der Höhe als auch der Verteilung nach als vertretbar. Anhaltspunkte für entwicklungsbeeinträchtigende und bestandsgefährdende Risiken für die Vermögens-, Finanz- bzw. Ertragslage bestehen nicht.

Insgesamt hat sich die Risikolage im Vergleich zum Vorjahr nur geringfügig verändert, da Risikoerhöhungen im Kundengeschäft durch den Abbau von Risiken im Eigengeschäft kompensiert wurden. Die ökonomische Gesamtrisikolimitauslastung bewegte sich im Jahresverlauf zwischen einem Auslastungsgrad von 68,6 % bis 72,8 %.

Für das Jahr 2026 prognostizieren wir in dessen Verlauf eine leichte Erhöhung der bankspezifischen Risiken in der ökonomischen Messung. Die anhaltenden Unsicherheiten am Zins- und Kapitalmarkt sowie aus dem geopolitischen Umfeld und am Immobilienmarkt können sich auf die Risikolage unserer Bank auswirken. Kurzfristig gehen wir wieder von einem steigenden, wenn auch zurückhaltenden Investitionsverhalten unserer Kunden aus. Wir erwarten nicht, dass sich die möglicherweise leicht steigenden Ausfallwahrscheinlichkeiten im Kreditportfolio wesentlich auf unser bilanzielles Bewertungsergebnis auswirken und planen daher mit einem zunächst leicht rückläufigen Bewertungsaufwand im Kreditgeschäft. Zudem planen wir die Eigenmittel durch die Erhöhung der Geschäftsguthaben, die Thesaurierung aus dem laufenden Ergebnis sowie die Aufnahme von Nachrangmitteln weiter nominell zu stärken.

Für den wachsenden Liquiditätsbedarf stehen verschiedene strategische Refinanzierungsinstrumente zur Verfügung, so dass wir nach unserer Planung davon ausgehen, dass die Liquiditätstragfähigkeit auch für das Jahr 2026 gegeben ist.

Bei einer gegenüber unserem Planszenario deutlich ungünstigeren gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, die wir im risikoartenübergreifenden, adversen Szenario simulieren, ergeben sich im Planjahr 2026 insbesondere durch den simulierten kurzfristigen Zinsanstieg deutlich höhere Bewertungsaufwendungen für das Eigengeschäft sowie ein Rückgang bei den Aktienkursen und den Immobilienpreisen. Die Verschlechterung des Kreditportfolios (höhere Ausfallwahrscheinlichkeiten, sinkende Sicherheitenwerte) führt zu deutlich höheren Bewertungsaufwendungen für das Kundenkreditgeschäft. Wir gehen in dem Szenario von einem Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft von 24,1 Mio. EUR aus; die Bewertungsaufwendungen für unser Wertpapierportfolio lägen bei 147,7 Mio. EUR. Der niedrigste Werte der Gesamtkapitalquote liegt in diesem Szenario im Jahr 2027 bei 13,8 %. Die aufsichtsrechtlichen Anforderungen wären weiter eingehalten.

Das höchste Risiko für unseren bilanziellen Zinsüberschuss für das Jahr 2026 resultiert weiterhin aus stark fallenden Zinsen (Simulation eines Zinsrückgangs von bis zu 441 Basispunkten). In diesem Szenario würde sich der Zinsüberschuss im Vergleich zu einem Szenario mit konstanten Zinsen und konstantem Volumen (entspricht dem reinen Zinseffekt auf Basis der Prognose per 31. Dezember 2025) um 21,3 Mio. EUR reduzieren. In diesem Szenario ergibt sich dahingehend ein um 5,1 Mio. EUR besseres Bewertungsergebnis aus Zuschreibungen auf Wertpapiere, so dass der saldierte Effekt dieses Zinsszenarios bei -16,3 Mio. EUR liegt.

Die größte GuV-Wirkung aus dem Zinsgeschäft ergibt sich bei stark steigenden Zinsen (Simulation eines Zinsanstiegs von bis zu 241 Basispunkten). In diesem Fall würde der Zinsüberschuss (im Vergleich zum Szenario auf Basis konstanter Zinsen und konstantem Volumen) zwar um 2,8 Mio. EUR leicht steigen, der negative GuV-Effekt aus dem Bewertungsergebnis Eigengeschäft (-57,7 Mio. EUR) würde dies jedoch deutlich überkompensieren. Die größte Chance für die gesamte GuV-Wirkung aus dem Zinsgeschäft wird mit +4,0 Mio. EUR weiterhin bei einer Drehung (+/-) der Zinsstrukturkurve simuliert - wobei der positive Effekt ausschließlich auf Bewertungseffekte zurückzuführen ist.

Im Hinblick auf unsere größte Branche im Kreditportfolio, dem Grundstücks- und Wohnungswesen, ist bei einem weiterhin verhaltenen Investitionsklima am Immobilienmarkt mit Risiken für unseren bilanziellen Bewertungsaufwand aus dem Kreditgeschäft zu rechnen.

In der Branche Bauunternehmen wird im Jahr 2026 die Entwicklung weiterhin verhalten sein, wobei wir ein selektives Wachstum mit antizyklisch agierenden Kunden beobachten. Den latent vorhandenen Risiken wird durch eine enge Überwachung Rechnung getragen. Bei Projektentwicklern erwarten wir erst nach Beendigung der Unsicherheiten am Zins- und Kapitalmarkt sowie den politischen Rahmenbedingungen eine Erholung des Marktes.

Chancenbericht

Als Chance definieren wir die positive Abweichung vom erwarteten Ergebnis bzw. Planwert aufgrund von Unsicherheit. Wir verstehen unter Chancen Geschäftspotenziale, die sich auf Grund unseres Geschäftsmodells, unserer Marktpositionierung und Spezialisierungen in unseren Geschäftsfeldern erschließen lassen. Das Chancenmanagement haben wir in den jährlichen Strategieprozess integriert.

Chancen im Kundengeschäft:

Die Förderung unserer Mitglieder und Kunden, insbesondere auch bei der Beratung und Begleitung im Themenfeld Nachhaltigkeit, haben wir in unserer Geschäftsstrategie als Kernaufgabe definiert. Dies betrifft sowohl die Finanzierung von Wohngebäuden als auch die Kreditvergabe an Firmen in gleichem Maße.

Unsere strategische Ausrichtung bietet im Kundengeschäft zahlreiche Chancen. Die Entwicklung und Umsetzung innovativer kundenbezogener Konzepte und Angebote im Bereich der Finanzdienstleistungen kann - bei einer stärkeren Nachfrage oder einer höheren Akzeptanz seitens unserer Kundinnen und Kunden - dazu beitragen, die Attraktivität unserer Bank weiter zu erhöhen und unsere Wettbewerbsfähigkeit weiter zu sichern.

Durch eine erhöhte Marktdurchdringung und die stärkere Gewinnung neuer Kundengruppen könnten Skaleneffekte auf digitalen Kanälen früher oder in größerem Umfang eintreten als in der Planung berücksichtigt. Eine klare Kundensegmentierung sowie eine zielgerichtete, segmentspezifische Betreuung und Beratung stärken die Kundenbindung. Sollte sich diese Kundenbindung intensiver entwickeln als geplant, könnte dies zu einem noch höheren Geschäftsvolumen durch Bestandsausschöpfung und Neukundengewinnung führen. Die Weiterentwicklung zur „Digitalen Heimatbank“ verbindet einfache digitale Services mit persönlicher Beratung bei komplexen Entscheidungen. Sollte diese Kombination von den Kunden noch umfangreicher nachgefragt werden oder eine höhere Nutzungsintensität erreichen, könnte dies zu einem über den Erwartungen liegenden Ausbau von Geschäftsbeziehungen führen. Dies würde sich positiv auf das Kredit-, Einlagen-, Dienstleistungs- sowie Provisionsgeschäft auswirken und somit zu einer positiven Abweichung gegenüber dem geplanten Zins- und Provisionsüberschuss beitragen.

Chancen in weiteren Geschäftsbereichen:

Auch außerhalb des Kundengeschäfts eröffnet uns die strategische Ausrichtung wichtige Chancen. Die Verbesserung der Effizienz in der Leistungserstellung durch einen optimierten Ressourceneinsatz zielt darauf ab, ein positives Kundenerlebnis zu schaffen und gleichzeitig die Wirtschaftlichkeit zu steigern. Eine höhere als die geplante Effizienzsteigerung - beispielsweise durch die schnellere Umsetzung digitaler Prozesse - könnte zu niedrigeren Verwaltungsaufwendungen als geplant führen.

Die Erhöhung der aufsichtlichen Eigenmittel stellt sicher, dass der Finanzierungsbedarf der Kunden auch in Zukunft gedeckt werden kann. Sollte sich der Zugang zu Eigenmitteln günstiger oder schneller entwickeln als prognostiziert, könnte dies zu zusätzlichen Spielraum für ein höheres Kreditwachstum schaffen. Darüber hinaus könnte eine stärkere als die geplante Steigerung der Arbeitgeberattraktivität die Gewinnung qualifizierter Mitarbeitender erleichtern. Sollte dies früher eintreten als angenommen, könnte dies die Leistungsfähigkeit der Organisation schneller und stärker erhöhen als in der Planung berücksichtigt.

Nachhaltigkeit bildet einen zentralen Bestandteil unseres Handelns. Falls nachhaltige Produkte und Dienstleistungen von Kunden intensiver nachgefragt werden als erwartet, könnte hierin ein weiteres Ertragspotenzial liegen, das zu positiven Abweichungen gegenüber den Planwerten führt.

Chancen für die geschäftliche Entwicklung und die Ertragslage bestehen bei einer gegenüber unseren Erwartungen günstigeren gesamtwirtschaftlichen Entwicklung. In diesem Umfeld könnten die in unserer Planung berücksichtigten Bewertungsaufwendungen für das Kundenkreditgeschäft nicht in der prognostizierten Höhe erforderlich werden. Zudem könnte ein Wirtschaftswachstum über den unserer Prognose zugrundeliegenden Annahmen zu einer höheren Kreditnachfrage und günstigeren Entwicklung im Dienstleistungsgeschäft mit positiven Auswirkungen auf den Zins- und Provisionsüberschuss führen.

D. Prognosebericht

Basis für unsere Mehrjahresplanung, die mit Stichtag 30. September 2025 erstellt wurde und der nachfolgenden Prognoseberichterstattung zugrunde liegt, waren die Prognosen von Wirtschaftsforschungsinstituten sowie insbesondere der „Kompass 2026“ des genossenschaftlichen Finanzverbundes. Das wahrscheinlichste Szenario geht dabei von einem moderaten Aufschwung aus.

Zu diesem Zeitpunkt sind wir für das Wirtschaftsjahr 2026 und als Grundlage für unsere Planung von einem BIP-Wachstum in Höhe von 1,0 % ausgegangen.

Im Hinblick auf die Inflation wurde zum Zeitpunkt der Planung im Durchschnitt eine Preissteigerung von 2,25 % für das kommende Jahr 2026 erwartet. Es wird davon ausgegangen, dass die Arbeitslosigkeit in unserer Region zunimmt.

Unsere Zinsprognose haben wir auf Basis der DZ BANK Zinsprognose sowie den eigenen Einschätzungen abgeleitet. In unserer bisherigen Planung haben wir im kurzfristigen Bereich einen Zinssenkungsschritt der EZB um 25 Basispunkte erwartet. Bei den langfristigen Zinsen sind wir von einer leichten Zinserhöhung ausgegangen. Somit haben wir für den Prognosezeitraum bis zum 31. Dezember 2026 eine Zunahme der Steilheit der Zinsstrukturkurve angenommen.

Bis zur Aufstellung des Lageberichts hat sich der Konflikt zwischen Iran und den USA zu einem offenen militärischen Krieg ausgeweitet. Die gegenseitigen Angriffe der USA und Israels auf der einen Seite sowie des Iran auf der anderen Seite – einschließlich iranischer Angriffe auf benachbarte Staaten – haben zu deutlichen Anstiegen der Rohstoffpreise, insbesondere bei Rohöl, geführt. In der Folge sind die Kapitalmarktzinsen gestiegen, während die Aktienmärkte nachgegeben haben. Die faktische Blockade der Straße von Hormus durch den Iran hat diese Effekte zusätzlich verstärkt. In unseren Erwartungswerten für die Adressrisiken im Kundenkreditgeschäft haben wir den hohen geopolitischen Risiken bzw. deren möglichen volkswirtschaftlichen Auswirkungen, durch Konservativitätszuschläge in unseren Planungen bereits Rechnung getragen.

Die konkreten mittelfristigen und langfristigen Auswirkungen auf die deutsche Wirtschaft und damit auf uns sind derzeit nicht verlässlich abschätzbar. Sie hängen maßgeblich von der Dauer und dem weiteren Verlauf des Konflikts ab.

Insgesamt stellt die geopolitische Lage aktuell den größten Unsicherheitsfaktor dar. Sowohl der Fortgang des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine als auch die politische Entwicklung in den USA sind für die weitere wirtschaftliche Entwicklung von erheblicher Bedeutung. Infolgedessen bestehen erhöhte Unsicherheiten hinsichtlich unserer Planung. Eine Verschlechterung des wirtschaftlichen Umfelds aufgrund dieser Faktoren kann daher zu Abweichungen von den geplanten Ergebnissen führen.

Wir gehen aktuell von einer leicht steigenden Inflation aus. Es könnte dazu führen, dass sich das Zinsniveau ebenfalls weiter erhöht. Dies würde sich möglicherweise auf den Zinsüberschuss sowie das Bewertungsergebnis Wertpapiere auswirken. Derzeit erwarten wir keine wesentlichen Auswirkungen auf unsere Vermögens-, Finanz- und Ertragslage. Wir sehen zudem keine Notwendigkeit, eine anlassbezogene Anpassung der Mehrjahresplanung vorzunehmen.

Für das Geschäftsjahr 2026 rechnen wir mit einem Wachstum der Kundenkredite von 5,5 % im Firmenkundengeschäft und von 5,0 % im Privatkundengeschäft. Bei den Einlagen erwarteten wir im Planungszeitraum einen Anstieg von 1,5 %. Für die durchschnittliche Bilanzsumme prognostizieren wir ein Volumen von 9,2 Mrd. EUR.

Unter Berücksichtigung der eigenen Zinsprognose sowie der Wachstumsannahmen gehen wir aufgrund der weiteren Wiederanlageeffekte für das Geschäftsjahr 2026 von einem auf 160,3 Mio. EUR steigenden Zinsüberschuss aus.

Beim Provisionsüberschuss rechnen wir im Jahr 2026 mit einer Erhöhung auf 61,9 Mio. EUR. Die geplante Steigerung entfällt insbesondere auf das Vermittlungsgeschäft und den Zahlungsverkehr.

Bei den Personalaufwendungen gehen wir in unseren Planungen von einer Erhöhung auf 85,3 Mio. EUR aus. Hier wirkt sich der Tarifabschluss aus 2025 weiter aus.

Bei den anderen Verwaltungsaufwendungen planen wir mit einer Erhöhung auf 60,0 Mio. EUR (ohne Abschreibungen) und damit deutlich über dem Niveau des Jahres 2025. Dabei wird insbesondere in den Bereichen der Gebäude, der Informations- und Kommunikationstechnologien sowie bei den Beiträgen zu den Sicherungseinrichtungen mit deutlichen Kostensteigerungen gerechnet. Die Aufwendungen aus Abschreibungen auf Sachanlagen liegen mit 7,8 Mio. EUR auf dem Niveau des Vorjahres.

Die sonstigen betrieblichen Erträge planen wir für das Jahr 2026 mit 9,1 Mio. EUR wieder auf dem Niveau des Jahres 2024. Bei den sonstigen betrieblichen Aufwendungen erwarten wir 3,4 Mio. EUR.

In der Gesamtbetrachtung gehen wir für 2026 von einem ordentlichen Betriebsergebnis vor Bewertung von 74,8 Mio. EUR aus. Dieses liegt um 3,3 Mio. EUR unter dem Niveau des Geschäftsjahres 2025.

Bei der Bewertung der Kundenforderungen berücksichtigen wir in unserer Prognose für das Jahr 2026 einen Risikovorsorgebedarf in Höhe von 18,4 Mio. EUR. Dieser resultiert aus einer Expertenschätzung unter Berücksichtigung des geplanten Wachstums im Kundenkreditgeschäft und den damit verbundenen kalkulierten Verlusten.

Beim Ergebnis aus der Bewertung der Eigenanlagen und Beteiligungen rechnen wir auf der Basis der eigenen Zinsprognose und unter Berücksichtigung von erwarteten Spreadausweitungen für das Geschäftsjahr 2026 mit einem negativen Bewertungsergebnis von 0,6 Mio. EUR.

Um die zukünftigen Eigenmittel zu stärken und damit weiterhin eine auskömmliche Eigenmitteldecke vorhalten zu können, ist ergänzend zu den thesaurierenden Gewinnen für das Jahr 2026 zusätzlich vorgesehen, Nachrangmittel in Höhe von 36 Mio. EUR aufzunehmen.

Auf der Grundlage der prognostizierten Geschäftsentwicklung sowie der Ertragslage gehen wir für unsere bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren von folgender Entwicklung aus: Für das Betriebsergebnis nach Bewertung erwarten wir einen Wert von 55,8 Mio. EUR. Die CIR wird sich voraussichtlich um ca. 3,1 Prozentpunkte auf 67,2 % erhöhen. Die Gesamtkapitalquote erwarten wir bei 15,6 %.

Für unsere bedeutsamsten nichtfinanziellen Leistungsindikatoren erwarten wir im Jahr 2026 die strategischen Ziele von 85,0 % für die Weiterempfehlungsrate, von mindestens 3,9 für den Kununu-Score und von 60,0 % für die Mitgliederquote zu erreichen. Für die Nachhaltigkeitsstufe erwarten wir eine Zielerreichung von „3“ bzw. keine Reduzierung zum Vorjahr auf der Skala des BVR-NachhaltigkeitsCockpits.

Insgesamt gehen wir auf Basis des geplanten Kundenforderungs- und Kundeneinlagenwachstums und den geplanten Investitionen trotz eines leicht rückläufigen Ergebnisses von einer zufriedenstellenden Ertragslage aus.

E. Erklärung zur Unternehmensführung – ungeprüft –

Die Erklärung zur Unternehmensführung im Hinblick auf die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern an Führungspositionen in der Privatwirtschaft wird auf unserer Internetseite (abrufbar unter www.volksbank-stuttgart.de/unternehmensfuehrung) publiziert. Sie ist durch den Abschlussprüfer nicht inhaltlich geprüft.

F. Nichtfinanzielle Berichterstattung – ungeprüft –

Wir werden den gesonderten nichtfinanziellen Bericht für das Geschäftsjahr 2025 auf unserer Internetseite (abrufbar unter www.volksbank-stuttgart.de/nachhaltigkeit) veröffentlichen. Eine nichtfinanzielle Erklärung ist daher nicht abzugeben. Der gesonderte nichtfinanzielle Bericht ist durch den Abschlussprüfer nicht inhaltlich geprüft.

Stuttgart, 30. März 2026 – Volksbank Stuttgart eG

Der Vorstand

Stefan Zeidler Kristina Becker Andreas Haas Oliver Grötsch

Vorschlag für die Ergebnisverwendung

Der Vorstand schlägt im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat vor, den Jahresüberschuss von EUR 22.116.928,24 – unter Einbeziehung des Gewinnvortrages von EUR 93.495,66 sowie nach den im Jahresabschluss mit EUR 5.000.000,00 ausgewiesenen Einstellungen in die Rücklagen (Bilanzgewinn von EUR 17.210.423,90) – wie folgt zu verwenden:

	EUR
Ausschüttung einer Dividende von 4,00 %	5.454.918,71
Zuweisung zu den Ergebnisrücklagen	
a) Gesetzliche Rücklage	5.850.000,00
b) Andere Ergebnisrücklagen	5.850.000,00
Vortrag auf neue Rechnung	55.505,19
Bilanzgewinn	17.210.423,90

Bericht des Aufsichtsrats



Der Aufsichtsrat der Volksbank Stuttgart eG hat im Berichtsjahr 2025 die ihm nach Gesetz, Satzung und Geschäftsordnung obliegenden Aufgaben im Plenum und in den aus seiner Mitte gewählten Ausschüssen erfüllt. Er hat die Geschäftsführung des Vorstands überwacht und beratend begleitet. Sämtliche in seinen Zuständigkeitsbereich fallenden Beschlüsse wurden gefasst.

Im Berichtszeitraum fanden eine konstituierende und fünf ordentliche Aufsichtsratssitzungen sowie eine Klausurtagung des Aufsichtsrats statt. Über die durch den Aufsichtsrat zustimmungspflichtigen Kreditengagements wurde in vier Sitzungen des Risikoausschusses sowie erforderlichenfalls im Umlaufverfahren beraten und entschieden. Ferner fanden fünf Sitzungen des Aufsichtsratspräsidiums, drei Sitzungen des Immobilienausschusses und drei Sitzungen des Prüfungsausschusses statt. Aus den Sitzungen der Ausschüsse ist dem Gesamtaufsichtsrat berichtet worden.

Vorgänge, die der Zustimmung des Plenums oder der Ausschüsse bedurften, wurden geprüft, mit dem Vorstand erörtert und entschieden. Die Mitglieder des Aufsichtsrats, insbesondere des Präsidiums, standen dem Vorstand auch außerhalb von Sitzungen zu Informations- und Beratungsgesprächen zur Verfügung.

Der Vorstand berichtete dem Aufsichtsrat regelmäßig, zeitnah und umfassend über die wirtschaftliche Entwicklung und Lage der Bank, insbesondere über die Rentabilität, die Risikolage sowie die Einhaltung der bankaufsichtlichen Anforderungen. Zu allen Aspekten fand stets ein konstruktiver Dialog statt. Ferner hat sich der Aufsichtsrat mit der Geschäftsstrategie (einschließlich IT-Strategie) und der Risikostrategie, der strategischen Unternehmensplanung und der operativen Planung für das Berichtsjahr intensiv auseinandergesetzt. Weiter hat sich der Aufsichtsrat über besondere Vorgänge und Projekte von wesentlicher Bedeutung detailliert unterrichten lassen und diese mit dem Vorstand erörtert.

Der Aufsichtsrat hat den Jahresabschluss, den Lagebericht, die nichtfinanzielle Erklärung nach § 289b HGB und den Vorschlag des Vorstands für die Verwendung des Jahresüberschusses – unter Einbeziehung des Gewinnvortrags – geprüft und für in Ordnung befunden. Der Vorschlag entspricht den Vorschriften von Gesetz und Satzung.

Darüber hinaus hat der Prüfungsausschuss die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers überwacht. Insbesondere beinhaltete die Überprüfung, dass keine verbotenen Nichtprüfungsleistungen von Personen, die das Ergebnis der Prüfung beeinflussen können, erbracht wurden. Bei zulässigen Nichtprüfungsleistungen lagen die erforderlichen Genehmigungen des Aufsichtsrats vor.

Der vorliegende Jahresabschluss zum 31. Dezember 2025 mit Lagebericht wurde vom Baden-Württembergischen Genossenschaftsverband e.V., Karlsruhe, geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Über das Prüfungsergebnis wird in der Vertreterversammlung am 18. Mai 2026 berichtet, nachdem das Prüfungsergebnis bereits im Vorfeld dem Aufsichtsrat bekannt gegeben und ausführlich diskutiert worden ist.

Der Aufsichtsrat empfiehlt der Vertreterversammlung, den vom Vorstand vorgelegten Jahresabschluss zum 31. Dezember 2025 festzustellen und die vorgeschlagene Verwendung des Jahresüberschusses zu beschließen.

Nach den Vorschriften der Satzung endete das Amt sämtlicher 15 Aufsichtsratsmitglieder mit Ablauf der ordentlichen Vertreterversammlung am 26. Mai 2025 turnusmäßig.

Am 8. Mai 2025 wurden daher fünf Arbeitnehmervertreter von den Arbeitnehmern nach den Bestimmungen des Drittelbeteiligungsgesetzes in den Aufsichtsrat gewählt.

Des Weiteren wurden am 26. Mai 2025 in der Vertreterversammlung neun Anteilseignervertreter erneut in den Aufsichtsrat gewählt, zudem erstmals Herr Roland Engelhardt für Herrn Albrecht Merz, der mit Blick auf die satzungsmäßige Altersgrenze für eine weitere Kandidatur nicht mehr zur Verfügung stand.

Herr Merz gehörte dem Aufsichtsrat elf Jahre an, davon neun Jahre als dessen Vorsitzender. Der Aufsichtsrat dankt Herrn Merz für sein außergewöhnliches Engagement. Durch seinen hohen persönlichen Einsatz und seine große Erfahrung, gepaart mit strategischem Weitblick, gelang eine bemerkenswerte positive Entwicklung der Bank in einer Zeit, die durch viele externe Krisen und extreme Unwägbarkeiten geprägt war.

Der Aufsichtsrat wünscht Herrn Merz für die Zukunft alles erdenklich Gute, vor allem persönliches Glück und Gesundheit.

Im Berichtsjahr kam es auch zu einer personellen Veränderung im Vorstand: Kristina Becker wurde vom Aufsichtsrat mit Wirkung ab dem 1. Februar 2025 als weiteres Vorstandsmitglied bestellt.

Der Aufsichtsrat spricht dem Vorstand sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern großen Dank für das im Jahr 2025 Geleistete und Erreichte aus. Außerdem bedankt sich der Aufsichtsrat auch bei den Regionalbeiräten und dem Jugendbeirat für deren persönliches Engagement zum Wohle der Bank.

Der Aufsichtsrat
Stuttgart, 21. April 2026



Jörg Bürkle
-Vorsitzender-

Jahresbilanz zum 31.12.2025

Aktivseite

	EUR	EUR	Geschäftsjahr EUR	EUR	Vorjahr TEUR
1. Barreserve					
a) Kassenbestand			56.670.473,16		68.690
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken			102.496.566,80		69.658
darunter: bei der Deutschen Bundesbank	102.496.566,80				(69.658)
c) Guthaben bei Postgiroämtern			0,00	159.167.039,96	0
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind					
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen			0,00		0
darunter: bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar	0,00				(0)
b) Wechsel			0,00	0,00	0
3. Forderungen an Kreditinstitute					
a) täglich fällig			427.299.019,87		336.890
b) andere Forderungen			391.642.181,08	818.941.200,95	462.470
4. Forderungen an Kunden				5.797.078.140,04	5.515.987
darunter:					
durch Grundpfandrechte gesichert	2.195.073.263,72				(1.770.730)
Kommunalkredite	166.504.934,12				(162.685)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere					
a) Geldmarktpapiere					
aa) von öffentlichen Emittenten		0,00			0
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00				(0)
ab) von anderen Emittenten		0,00	0,00		0
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00				(0)
b) Anleihen und Schuldverschreibungen					
ba) von öffentlichen Emittenten		201.025.142,72			166.257
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	199.014.707,10				(164.246)
bb) von anderen Emittenten		960.452.234,39	1.161.477.377,11		1.199.317
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	669.167.421,66				(625.733)
c) eigene Schuldverschreibungen			0,00	1.161.477.377,11	0
Nennbetrag	0,00				(0)
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere				479.179.810,04	478.754
6a. Handelsbestand				0,00	0
7. Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften					
a) Beteiligungen			222.955.613,83		222.998
darunter:					
an Kreditinstituten	16.130.217,55				(16.141)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00				(0)
an Wertpapierinstituten	0,00				(0)
b) Geschäftsguthaben bei Genossenschaften			397.733,33	223.353.347,16	248
darunter:					
bei Kreditgenossenschaften	124.423,33				(124)
bei Finanzdienstleistungsinstituten	0,00				(0)
bei Wertpapierinstituten	0,00				(0)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen				4.065.355,50	3.892
darunter:					
an Kreditinstituten	0,00				(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00				(0)
an Wertpapierinstituten	0,00				(0)
9. Treuhandvermögen				19.306.714,22	24.519
darunter: Treuhandkredite	19.306.714,22				(24.519)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch				0,00	0
11. Immaterielle Anlagewerte					
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte			0,00		0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten			101.136,00		63
c) Geschäfts- oder Firmenwert			0,00		0
d) geleistete Anzahlungen			0,00	101.136,00	0
12. Sachanlagen				132.653.908,82	130.633
13. Sonstige Vermögensgegenstände				16.347.476,83	37.318
14. Rechnungsabgrenzungsposten				642.790,92	461
Summe der Aktiva				8.812.314.297,55	8.718.153

Passivseite

	EUR	EUR	Geschäftsjahr EUR	EUR	Vorjahr TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten					
a) täglich fällig			4.457.280,82		748
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist			<u>325.061.011,92</u>	329.518.292,74	357.601
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden					
a) Spareinlagen					
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten		961.031.195,95			1.021.064
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten		<u>5.011.550,24</u>	966.042.746,19		5.625
b) andere Verbindlichkeiten					
ba) täglich fällig		5.216.666.039,79			4.854.820
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		<u>1.196.627.563,17</u>	<u>6.413.293.602,96</u>	7.379.336.349,15	1.397.757
3. Verbriefte Verbindlichkeiten					
a) begebene Schuldverschreibungen			0,00		0
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten			0,00	0,00	0
darunter:					
Geldmarktpapiere	0,00				(0)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	0,00				(0)
3a. Handelsbestand				0,00	0
4. Treuhandverbindlichkeiten				19.306.714,22	24.519
darunter: Treuhandkredite	19.306.714,22				(24.519)
5. Sonstige Verbindlichkeiten				13.421.279,78	17.717
6. Rechnungsabgrenzungsposten				1.167.952,63	1.355
6a. Passive latente Steuern				0,00	0
7. Rückstellungen					
a) Rückstellungen für Pensionen u. ähnliche Verpflichtungen			80.860.961,33		87.034
b) Steuerrückstellungen			2.670.077,00		13.706
c) andere Rückstellungen			<u>32.119.371,59</u>	115.650.409,92	32.158
8. [gestrichen]				0,00	0
9. Nachrangige Verbindlichkeiten				5.312.501,39	5.313
10. Genussrechtskapital				0,00	0
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,00				(0)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken				313.000.000,00	295.000
darunter: Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB	0,00				(0)
12. Eigenkapital					
a) Gezeichnetes Kapital			204.790.373,82		190.525
b) Kapitalrücklage			0,00		0
c) Ergebnisrücklagen					
ca) gesetzliche Rücklage		194.050.000,00			185.450
cb) andere Ergebnisrücklagen		<u>219.550.000,00</u>	413.600.000,00		210.950
d) Bilanzgewinn			<u>17.210.423,90</u>	636.100.797,72	16.812
Summe der Passiva				<u>8.812.314.297,55</u>	<u>8.718.153</u>
1. Eventualverbindlichkeiten					
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		0,00			0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		95.440.627,93			127.429
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		0,00	95.440.627,93		0
2. Andere Verpflichtungen					
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0,00			0
b) Platzierungs- u. Übernahmeverpflichtungen		0,00			0
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		<u>306.712.046,13</u>	306.712.046,13		323.496
darunter: Lieferverpflichtungen aus zinsbezogenen Termingeschäften	0,00				(0)

Gewinn- und Verlustrechnung

für die Zeit vom 01.01.2025 bis 31.12.2025

	EUR	EUR	EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr TEUR
1. Zinserträge aus					
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		187.944.715,33			202.641
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		20.119.014,49	208.063.729,82		17.852
darunter: in a) und b)					
angefallene negative Zinsen	4.066,46				(5)
2. Zinsaufwendungen			69.529.561,29	138.534.168,53	91.869
darunter:					
erhaltene negative Zinsen	73.997,27				(89)
3. Laufende Erträge aus					
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren			9.641.297,38		10.650
b) Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften			7.391.204,59		7.184
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen			0,00	17.032.501,97	0
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen				2.034.950,60	1.465
5. Provisionserträge			64.397.630,58		62.738
6. Provisionsaufwendungen			6.944.813,55	57.452.817,03	6.481
7. Nettoertrag/-aufwand des Handelsbestands				0,00	0
8. Sonstige betriebliche Erträge				17.109.199,65	8.567
9. [gestrichen]				0,00	0
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen					
a) Personalaufwand					
aa) Löhne und Gehälter		64.591.690,05			58.322
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung		13.779.059,66	78.370.749,71		14.663
darunter: für					
Altersversorgung	1.955.033,21				(4.049)
b) andere Verwaltungsaufwendungen			53.878.566,18	132.249.315,89	47.543
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen				8.680.016,05	7.811
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen				6.707.792,72	4.464
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			28.800.611,78		20.822
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft			0,00	-28.800.611,78	0
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere			0,00		3.342
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren			484.191,36	484.191,36	0
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme				630.068,86	395
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit				55.580.023,84	55.384
20. Außerordentliche Erträge			0,00		0
21. Außerordentliche Aufwendungen			0,00		0
22. Außerordentliches Ergebnis				0,00	(0)
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag			14.432.381,63		16.804
darunter: latente Steuern	0,00				(0)
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen			1.030.713,97	15.463.095,60	1.630
24a. Aufwendungen aus der Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken				18.000.000,00	15.000
25. Jahresüberschuss				22.116.928,24	21.950
26. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr				93.495,66	63
				22.210.423,90	22.013
27. Entnahmen aus Ergebnisrücklagen					
a) aus der gesetzlichen Rücklage			0,00		0
b) aus anderen Ergebnisrücklagen			0,00	0,00	0
				22.210.423,90	22.013
28. Einstellungen in Ergebnisrücklagen					
a) in die gesetzliche Rücklage			2.500.000,00		2.600
b) in andere Ergebnisrücklagen			2.500.000,00	5.000.000,00	2.600
29. Bilanzgewinn				17.210.423,90	16.812

MITGLIEDERBEWEGUNG

ANZAHL DER MITGLIEDER

Anfang	2025	175.457
Zugang	2025	5.048
Abgang	2025	5.089
Ende	2025	175.416

ANZAHL DER GESCHÄFTSANTEILE

Anfang	2025	2.536.893
Zugang	2025	359.952
Abgang	2025	79.172
Ende	2025	2.817.673

GESCHÄFTSGUTHABEN DER VERBLEIBENDEN MITGLIEDER IN EUR

Anfang	2025	126.831.736,27
Zugang	2025	17.991.137,56
Abgang	2025	3.940.117,54
Ende	2025	140.882.756,29

Wenn wir den Begriff Bankier verwenden, so ist nicht Bankier im Sinne des § 39 KWG gemeint. Unter Bankiers verstehen wir die Miteigentümer der Volksbank Stuttgart eG.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Volksbank Stuttgart eG
Daimlerstraße 129, 70372 Stuttgart

Verbandszugehörigkeit:

Baden-Württembergischer
Genossenschaftsverband e.V. (BWGV)
Heilbronner Straße 41, 70191 Stuttgart

Bundesverband der Deutschen Volksbanken
und Raiffeisenbanken e.V. (BVR)
Schellingstraße 4, 10785 Berlin

Redaktion, Konzeption und Gestaltung:

Volksbank Stuttgart eG,
Unternehmenskommunikation und Marketing

Fotografie:

Melanie Schneider (Seite 5)
Peter Oppenländer (Seite 28)

Volksbank Stuttgart eG
Daimlerstraße 129, 70372 Stuttgart
Telefon 0711 181-0
Fax 071 181-2497
www.volksbank-stuttgart.de
info@volksbank-stuttgart.de

Volksbank Stuttgart eG 